

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kaurob, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Erzeugnisse und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Blatvorarbeiten übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangemäßiger Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gangesfallsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 71

Mittwoch, 25. März 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Bei Köpenick hat sich auf der Spree ein Bootsunglück ereignet. Ein Schleppdampfer brachte ein Fährboot zum Sinken. 15 Personen sollen ertrunken sein.

Aus Soissons wird berichtet, daß eine Abteilung Soldaten des 67. Infanterieregiments, als sie während einer Nachtlagerung in einem Bauerngehöft eindrangen, von dem Besitzer gefangen gehalten wurden.

In Marseille veranstalteten Studenten und Gymnasialen Kundgebungen gegen Caillaux.

Aus Konstantinopel wird eine Revolte von 500 Arbeitern der Bagdadbahn gemeldet.

Ministerwechsel in Japan.

Aus Yokohama wird gemeldet: Das Kabinett ist sieben zurückgetreten, und zwar haben alle Minister, demissioniert, und Inhaber politischer Ämter demissioniert. Der Kaiser nahm die Demission an. Die Nachfolger der zurückgetretenen werden heute bestimmt.

XX Schon seit längerer Zeit wurde Japan von einer Krise heimgesucht, die der Regierung des Mikado viel Schwierigkeiten bereite und die durch die bekannte Besetzungssache auf dem Gebiete des Marinewesens noch an Ausdehnung gewonnen hatte. Wiederholt schon wurde der baldige Rücktritt des Kabinetts gemeldet, der nun zur Tatsache geworden ist. Das Parlament verweigerte die Annahme des Budgets und dem Ministerium blieb nun nichts anderes übrig, als dem Mikado die Demission zu unterbreiten, die dieser auch bereits angenommen hat. Zugleich mit dem Rücktritt des Kabinetts ist durch kaiserlichen Erlaß die Vertagung des Parlaments, zunächst auf 3 Tage, angeordnet worden, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Vertagung auf unbestimmte Zeit verlängert werden wird und mit einer Auflösung des Reichstages gleichbedeutend ist. Damit würde das Budget für 1913/14 auch für das kommende Jahr Anwendung finden und die Marine wird dadurch 6 1/2 Millionen Pfund Sterling verlieren, die für sie im diesjährigen Etat ausgesetzt waren.

Der eigentliche Kabinettsführer ist die im Senat herrschende Heerespartei, die ihre Interessen durch die hohen Kosten des Flottenbauprogramms für bedroht sieht. Eine weitere Erschütterung brachte dem Kabinett der durch den Berliner Siemens-Schubertprojektor aufgedeckte Marinekandale, durch den eine große Anzahl von hohen und niederen Marineoffizieren und Beamten der Besetzungssache zu gut wie überführt erschien. Die Erregung hierüber im japanischen Volke und Parlament war groß und fand bekanntlich ihren Ausdruck in blutigen Straßenkrawallen und parlamentarischen Sturmjahren. Beide Kammern wetteiferten auch darin, der Regierung durch Abträge vom Marinebudget ihr Mißtrauen auszudrücken. Dabei sind sie gegenseitig in Konflikt geraten, was zur Rückbildung des Budgets führte und wodurch dem Kabinett der letzte Haht genommen wurde.

Mit einem Kabinettswechsel ist in Japan immer ein Systemwechsel verbunden und Graf Yamamoto Erbschaft als Chef des Kabinetts, der nur ein Jahr lang die Ruder der Regierung in der Hand hatte, wird wahrscheinlich der Generalgouverneur von Korea Graf Teruchi antreten.

Aus Tokio wird noch gemeldet: Die Demission des Kabinetts wird hier von keiner Seite bedauert. Die Regierung war vollständig in Mißkredit geraten und man erwartete seit Wochen ihren Rücktritt. Seit der Ablehnung des Flottenbudgets hatte das Kabinett keinerlei Existenzberechtigung mehr. Allgemein erklärt man, daß das neue Kabinett den Einfluß der Demokratie vollkommen ausschalten muß, um eine Mehrheit im Parlament bilden zu können.

Graf Yamamoto kam als Ministerpräsident an die Regierung, als der damalige Fürst Katsura in manchen Fragen gescheitert war, und sein Kabinettskabinett schien gegenüber der kompakten Majorität der Seiwakai-Partei keine lange Lebensdauer zu versprechen. Aber außerordentlich geschickt vollzog der neue Ministerpräsident seinen Anstoß an die Mehrheitspartei, deren Vertrauen er langsam, aber sicher durch Verwaltungsreformen und sparsame Finanzwirtschaft zu gewinnen wußte. Während sich durch die überraschend schnelle Entwicklung Japans zu demokratischen und konstitutionelleren Formen der Einfluss der Genros minderte und manche innere Wandlungen im Geistesleben der Japaner eintraten, wachte der Ministerpräsident die alten Gegensätze zwischen Marine und Militärpartei, die im Grunde auf einen Streit der Glanz und des Ruhms zurückzuführen, zu vermitteln. Er hatte das Glück, daß sein gefährlicher Gegner Fürst Katsura in dem Moment dem Tode verfiel, als er eine neue Parteiorganisation zu einem mächtigen Aufbruch gegen die Seiwakai und ihren Vertrauensmann Yamamoto führen wollte. Als nun Yamamoto den Verzicht der Militärpartei auf die zwei neuen Divisionen in Korea damit erkaufte, daß er, der Admiral, auf ein großes Flottenprogramm verzichtete und sich mit einem kleinen Bauprogramm von 90 Millionen Yen begnügte, da schien alles gut und schön und die Aussichten für die parlamentarische Winteression waren rubig

und vielversprechend. — bis schließlich diese Besetzungssache kam, die mit einem Male der Militärpartei eine gewaltige Waffe gegen die Marine in die Hand drückte, und die von ihr in maßloser Aufschaukung zu einem Schloß benutzt wurde, der weniger dem Ministerpräsidenten und dem Kabinett als der Marinepartei gilt.

Bootsunglück auf der Spree.

15 Menschen ertrunken.

Am Dienstagabend gegen 7 Uhr brachte ein Auderfährboot 21 Arbeiter der Spindlerischen Fabrik von Spindlerfeld bei Berlin über die Spree nach Köpenick. In der Mitte des Flusses wurde das Boot von einem Schleppzug angefaßt, wobei es sofort sank. 6 der Arbeiter gelang es, sich durch Schwimmen zu retten, während alle anderen 15 vermißt werden. Man befürchtet, daß sie ertrunken sind. Auder- und Motorboote eilten zu Hilfe, aber auch nicht einer der Verunglückten konnte aufgefunden werden. Noch spät abends suchte ein Boot der Wasserbauinspektion an der Unfallstelle, aber ebenfalls vergebens. Es wurde auch noch keine Leiche geborgen.

Ein weiteres Telegramm aus Köpenick meldet: Beim Schluß der Arbeit in den Spindlerischen Fabriken werden allabendlich mehrere hundert Arbeiter, die auf der anderen Seite der Spree in einer Köpenicker Vorstadt wohnen, in etwa 15 bis 20 Auderbooten über die Spree gefahren, wodurch sie einen großen Umweg ersparen. Am Dienstagabend waren noch vier Boote mit Arbeitern auf dem Fluß, als der Schleppdampfer „Paul“ mit einem Kahn im Anhang in ziemlich flotter Fahrt daher kam. Dieser gab das Signal, daß die Boote ausweichen sollten. Das Boot des Führers Theodor Korn planzte, noch vor dem Dampfer vorbeizukommen. Als der Schleppführer dies bemerkte, machte er einen Bogen, um ihm auszuweichen. Infolge des Wellenschlages kam aber das Auderboot zwischen Dampfer und Schleppkahn, mit dem es so fest zusammenprallte, daß es sofort zerstückelt und seine 21 Insassen in das Wasser fürzten. Die auf dem Fluß befindlichen Boote eilten sofort zur Hilfe herbei und ein gerade die Unfallstelle passierender Dampfer warf seine beiden Rettungsringe in das Wasser, an die sich auch zwei mit den Wellen ringenden so lange klammern konnten, bis sie gerettet wurden. Im ganzen sind, wie bereits gemeldet, nur 6 Mann gerettet, die übrigen 15 aber wahrscheinlich ertrunken.

Zu der Schiffskatastrophe auf der Spree wird noch gemeldet: Das Unglück wurde dadurch besonders schwer, daß die Ertrinkenden sich aneinander klammerten und so mit großer Schnelligkeit in die Tiefe sanken. Drei Leichen sind geborgen. Der Führer des Schleppers wurde verhaftet. Weil er, obgleich hier die Spree einen sehr lebhaften Verkehr hat, nicht den Schlepper selbst führte, sondern zum Verpöber in die Kabine gegangen war. Am gegenüberliegenden Ufer spielten sich herzerweichende Szenen ab. Kinder suchten nach ihren Eltern, eine junge Frau wurde fast wahnsinnig vor Schmerz, weil sie mit anheiratsmütigen, wie der ihr erst vor acht Tagen angetraute Mann in den Wellen unterging.

Aus Köpenick wird weiter gemeldet: Gegen 1/2 Uhr wurde das Fährboot der Spindlerischen Fabrik, mit ungefährt 21 Personen besetzt — die Zahl ist noch nicht sicher festgestellt — durch den Schleppdampfer „Paul“ der Reederei Bonhou, Führer Max Volzenhagen (Straßen), zum Kentern gebracht. Neun Personen wurden gerettet, elf bis zwölf sind wahrscheinlich ertrunken, doch steht die Zahl noch nicht fest. Der Führer des Schleppdampfers gibt an, daß er sich vor dem Zusammenstoß in der Kabine aufgehalten habe. Die Führung hatte er dem 19 Jahre alten Bootsmann Karl Valentin übertragen. Ein Warnungssignal veranlaßte ihn, an Deck zu gehen, als schon ein zweites Warnungssignal ertönte. Sobald er die Lage überblickte, hätte er Valentin zugerufen: „Vink herüber!“ Der Schleppdampfer kam auch an dem Boot vorbei, das gestoppte Schiff überkam jedoch den Kahn. Volzenhagen behauptet, wenn der gestoppte Kahn in der Richtschnur des Dampfers geblieben wäre, wäre das Unglück vermieden worden. Die Namen sind bis jetzt größtenteils noch nicht bekannt. Die Leichen wurden in die Leichenhalle des Friedhofes gebracht. Drei Köpenicker Verste und die Köpenicker Sanitätskolonne waren sofort an dem Unfallort. Auch die Besatzung des Fährbootes ist bei dem Unfall unversehrt.

Der Kaiser in Venedig.

Aus Venedig meldet der Draht: Der Kaiser traf gestern 9 Uhr 40 Min. hier ein und begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern“.

Wenig nach der Ankunft überreichte der Kaiser dem bayerischen Grafen Bertani in geschlossenem Briefumschlag 1000 Mark zur Verteilung an die Familien der bei der Schiffskatastrophe in Lido Umgekommenen. An Bord der „Hohenzollern“ ließ sich der Kaiser die Schiffsmannschaft vorführen und lobte sie für ihre bei dem Unglücksfall geleisteten Rettungsarbeiten. Mittags fand an Bord der „Hohenzollern“ eine Frühstücksstafel statt. Um 1 Uhr 45 Minuten nachmittags begab sich der Kaiser im Auderboot mit Gefolge zum Besuch des Palastes Wolkis Montecarlo am Canale Grande. Um 5 Uhr nahm der Kaiser den See bei dem Grafen und der Gräfin Papadopoli.

Das „Bilkommen“ der römischen Presse.

Aus Rom wird gemeldet: Von den römischen Zeitungen bringen als erste „Giornale d'Italia“ und „Vita“ Begrüßungsartikel zur Zusammenkunft in Venedig. Das „Giornale d'Italia“ feiert den Dreibund, der aus der europäischen Krise stärker denn je hervorgegangen ist. Die Kaiserreise sei der beste Kommentar und die beste Antwort der Wilhelmstraße auf alle romanhaften politischen Ausstellungen in der letzten Zeit. Das Blatt fährt fort: „Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die österreichisch-deutschen Beziehungen stetig und herzlich sind und durch unwesentliche Zwischenfälle während des Balkankrieges nicht getrübt wurden. Die besten und intimsten Beziehungen wie sie kaum je vorher waren, bestehen auch heute zwischen Deutschland und Italien. Es besteht kein Zweifel, daß in diesem Augenblick von allen Nationen Europas es Deutschland ist, mit dem wir in den intimsten Beziehungen stehen. Während der gesamten Balkanwirren ist die Uebereinstimmung zwischen Rom und Berlin nie getrübt worden. Dadurch ist in den beiden Reichen eine Atmosphäre des Zutrauens und des gegenseitigen Vertrauens geschaffen worden. Die „Vita“ feiert ebenfalls den festen Bestand des Dreibundes, der seine volle Wirksamkeit als Friedensbürgel bewiesen habe. Es sei würdig, Deutschland Erlebensgefühle zuzuschreiben. Die Beziehungen zu England hätten sich gebessert. Ein Angriff von Seiten Frankreichs sei nicht zu befürchten, und der spanische Donnal sei noch nicht ante portas. Die beiden verbündeten Reiche könnten auch für die Zukunft die Gemeinsamkeit ihrer Urteile und Absichten festhalten, und beide, eng verbunden in dem gemeinsamen Ziele, jede europäische Störung zu vermeiden, könnten in vollster Uebereinstimmung darauf hinarbeiten, die Lebenskraft des türkischen Reiches in Europa zu erhalten und die kulturelle Umwandlung seiner asiatischen Besitzungen zu erleichtern. Das Blatt fährt fort: „Deute zeigt sich die Rücksicht der deutschen Freundschaft. Das mächtige Reich mit der Sicherheit seiner militärischen Stärke und seiner riesenhaften ökonomischen Entwicklung ist zur Zeit der beste Friedensbürgel.“ Zum Schluß räumt die „Vita“ dem Kaiser als den besten Wächter der internationalen Ruhe und als den beharrlichsten Mitarbeiter an der Vertiefung sozialer Arbeit.

Reise der griechischen Königsfamilie nach Korfu.

Der Draht meldet aus Athen: Die königliche Familie wird sich am Donnerstag nach Korfu begeben, um Kaiser Wilhelm dort zu empfangen, der am Samstag eintrifft. Das Blatt „Patria“ meldet, der König werde den Kaiser einladen, Athen zu besuchen.

Der König von Württemberg in München.

Im Hofballsaal der königlichen Residenz in München fand gestern Abend zu Ehren des Königs Paares von Württemberg eine Galaafel zu 168 Gedecken statt. Während der Tafel erhob sich König Ludwig und begrüßte die Gäste.

In seinem Trinkspruch betonte er die Bedeutung der Aufgaben, die vielfach in vertrauensvoller Zusammenarbeit für die Wohlfahrt der beiden Länder zu erfüllen seien. Den deutschen Bundesstaaten und ihren Fürsten reichere das Gefühl der Unabständigkeit, mit dem sie sich im Reiche aufmengen müssen, die Erfüllung dieser Pflichten. Es lasse sie in allen Fragen, die das Lebensinteresse des deutschen Volkes sowie den Glanz und die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes berühren, in uniger Eintracht zusammenstehen. Auf dieser Eintracht beruhe die Macht des Reiches, beruhe die Stärke seiner Wehrkraft und damit eine bessere Bürgschaft für die Erhaltung eines ehrenvollen Friedens.

Der König von Württemberg erwiderte mit Dankesworten für den herzlichsten Willkommengruß und fuhr dann fort: „Eure Majestät gedachten soeben der zahlreichen gemeinsamen Aufgaben, vor die sich die deutschen Bundesstaaten vielfach gestellt haben und die Unabständigkeit, diese Aufgaben anders zu erfüllen als auf dem Wege treuer, vertrauensvoller Zusammenarbeit, und gedachten der innigen Eintracht der deutschen Fürsten in allen Fragen, die das Gesamtwohl des deutschen Volkes und den Glanz und die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes berühren, gedachten des Segens dieser Eintracht und der alle befehlenden Gefühle ihrer Unabständigkeit, aber auch des Gefühls der Stärke und Sicherheit, die uns hieraus erwächst und in den Stand setzt, auch in stürmischen Zeiten getrockneten Mutes in die Zukunft zu blicken, lauter Worte und Gedanken, die mir aus tiefer Seele gesprochen sind und die in meinem Herzen treudien Widerhall wecken. Wo immer es gesien wird, diese schönen Worte und Gedanken in die Tat umzusetzen, wird mich Bayerns König an seiner Seite finden.“

Das Königspar von Württemberg ist abends um 9 Uhr 30 wieder nach Stuttgart zurückgekehrt.

Roosevelt macht von sich reden.

Benutzende Nachrichten über das Schicksal der Expedition, die der Expräsident Roosevelt in Begleitung seines Sohnes in das unerforschte Innere von Brasilien unternommen hat werden in der „New-York Times“ veröffentlicht. Das Blatt hat aus Santarem im brasilianischen Staate Para von einem Mitglie der Roosevelt-Expedition Nathan Diago folgendes Telegramm erhalten:

„Wir haben in den Stromschnellen des Amazonasstroms unsere ganze Ausrüstung verloren. Teilen Sie meiner Frau mit, daß mein Leben in Sicherheit ist.“

Roosevelt und sein Sohn waren mit ihrer Expedition begleitet von einer Reihe eingeborener Führer und Träger von Kermit aus vor neun Tagen in das Innere von Brasilien vorgezogen, das zur Zeit noch völlig unerforscht ist. Aufstrebend hat die Expedition in den Stromschnellen des Amazonasstromes Schiffbruch gelitten. Aus dem Telegramm wird jedoch geschlossen, daß er die Expedition in zwei Teile geteilt hat, da sonst sicherlich auch über das Finden von Roosevelt Nachricht in dem Telegramm hätte enthalten gewesen wäre.

Vor dem Kassationshof in Turin hat ein Prozeß zwischen zwei Hoteliers von Trient, Jensch vom gleichnamigen Hotel und Cappellini vom Hotel Miramar, der letztere des unlauteren Wettbewerbs beschuldigt, sein Ende gefunden. Der Vorfall reicht in den April 1910 zurück und betrifft die Europareise des Expräsidenten Roosevelt. Dieser war von der Cook-Agentur nach dem Hotel Jensch dirigiert worden. Cappellini ließ aber — wie er sagt, zur Begrüßung des Expräsidenten — ein Automobil in amerikanischen Farben Roosevelt entgegenfahren, so daß der Expräsident auf den Glauben kam, der Wagen gehöre zu seinem Hotel. So wurde Roosevelt „abgeleitet“ und blieb im „Miramar“ ab. Jensch erhob Klage auf unlauteren Wettbewerb, die aber vom Prätor abgewiesen wurde. Das Tribunal von Chiavari schätzte jedoch die Klage des Hoteliers Jensch und verurteilte Cappellini zu einer Geldstrafe und den hohen Gerichtskosten. Die dritte Instanz, der Kassationshof von Turin, hat dieses Urteil nun bestätigt. Die Prozeßkosten allein machen viele Tausende aus.

Rundschau.

Zur Taufe des Erbprinzen von Braunschweig.

Wie der Pinger „Tagespost“ aus Gmunden berichtet wird, begibt sich das Herzogspaar von Cumberland zur Taufe des braunschweigischen Erbprinzen nach Braunschweig. Das Blatt schreibt, daß der Herzog von Cumberland damit seit 1896 zum ersten Male wieder braunschweigisch-lüneburgischen Stammesboden betrete.

Die Befoldungsnoten.

Die zurzeit den Parlamenten vorliegenden, sollen Wirkung vom 1. April d. J. erhalten. Ursprünglich war geplant, sie erst am 1. Juli in Kraft treten zu lassen. Die Reichsregierung und die preussische Regierung haben sich bereit erklärt, die Befoldungserhöhungen bei der Fertigstellung der Novellen nach Ostern mit rückwirkender Kraft auszugestalten. Bezüglich der Differenzen zwischen der Aufassung der Reichsregierung und den Beschlüssen der Budgetkommission des Reichstags wegen der Erweiterung der Befoldungsnotelle verläutet heute, daß eine Einigung in den nächsten Tagen erfolgen werde und die Einziehung der gehobenen Unterbeamten beibehalten wird, die übrigen Befoldungen aber rückgängig gemacht werden sollen. Die zweite Lesung in der Kommission wird erst nach Ostern im Reichstage stattfinden. Das Abgeordnetenhaus wird die Befoldungsnotelle erst Anfang Mai beraten, wenn sich übersehen läßt, wie weit der Reichstag in seinen Beschlüssen gegangen ist.

Die Abänderung des Zwangsversteigerungsgesetzes.

Eine Novelle zum Zwangsversteigerungsgesetz ist dem Bundesrat zugegangen. Es handelt sich um die Abänderung des § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes. Zur Zeit lassen es die gesetzlichen Bestimmungen zu, daß durch Beschlüssen und Pfändungen die gesamten Mieten von Grundstücken circa ein halbes Jahr lang den Hypothekengläubigern und Ersterben entzogen werden, da die Rechtsprechung entschieden hat, daß beim Ersterben der Grundstücke nach diesem Zeitraum die Voraussetzungen über die Mietzinsen wieder aufleben. Dierdurch werden die Ersterber der Grundstücke vielfach geschädigt. Es handelt sich also um die Ausarbeitung neuer Bestimmungen, die sich mit der Beschränkung der Voraussetzungen über Mietzinsen zum Nachteil des Ersterbers befaßt.

Zur Kabinettsbildung in Italien.

Aus Rom meldet man: Der König unterzeichnete gestern abend die Ernennung des Generals Grandi zum Kriegsminister und des Generals Tassoni zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium.

Deutsche Flieger für den englischen Krieg.

Einen Ausflug nach England unternimmt der Leiter der Albatros-Werke in Johannisthal bei Berlin, Direktor Wiener, Konstrukteur Heinkel und Flieger Theelen

Ein Kampf um Millionen.

Zu der Erklärung, die kürzlich Landtagsabgeordneter Abresch in der angeblichen Entführungsgeschichte abgegeben hat, macht Professor D. A. Böthling (Karlsruhe), der die Sachlage, wie er schreibt, aus der Urkunde kennt, Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen:
Herr Eugen Abresch ist 1889 ohne jedes Vermögen als Privatsekretär in die Dienste des Herrn A. v. Harder getreten. Im Januar 1890 erbt Herr A. v. Harder von einem Onkel über 2 Millionen Mark. Der größte Teil des Geldes lag in St. Petersburg. Damit nicht kraft einer noch fristigen Forderung dieser Teil der Erbschaft beschlagnahmt werde, verfiel Herr A. v. Harder darauf, diesen Teil mittels Scheinvertrages an seinen Sekretär Abresch abzutreten. Von diesem Scheinvertrag hat Herr A. v. Harder indes keinen Gebrauch gemacht; es ist bei dem Entwurf geblieben. Diesen hatte Herr v. Harder unterm 27./28. Januar 1890 Herrn Abresch nach Berlin geschickt, wo Herr Abresch noch andere Geschäfte für seinen Chef zu erledigen hatte. Herr Abresch sollte den fingierten Verkaufsvertrag „pro forma“ unterzeichnen, die Urkunde jedoch noch nicht stempeln lassen. Die dem Auftrag ist Herr Abresch nachgekommen.

Fast 20 Jahre später (1909) hat Herr Abresch — in einer Gerichtsverhandlung — die fragliche Urkunde plötzlich hervorgezogen und Herrn A. v. Harder vorhalten lassen. Da das Schriftstück von der Hand A. v. Harders war und seine Unterschrift trug und der Zusammenhang der Dinge ihm vollständig aus dem Gedächtnis geschwunden war, konnte Herr v. Harder nicht anders, als die Urkunde als eigenhändig anzuerkennen. Herr Abresch erreichte 1910 sogar, daß Herr A. v. Harder ein entsprechendes Schuldanerkenntnis von 2 Millionen Mark ausstellte.

Das Schuldanerkenntnis benutzte Herr Abresch alsbald, um die angebliche Millionenschuld des Vaters Harder auf dessen Tochter erster Ehe, Ilse v. Harder, abzuladen. Dies ist ihm möglich geworden dadurch, daß sie ihm ihre Geldangelegenheiten blindlings überließ. Dieses Fräulein Ilse, das nach Herrn Abresch sehr geschäftsgewandt ist und ihre eigenen Angelegenheiten selbst zu vertreten pflegt, ist völlig unfähig, ihre Geldangelegenheiten selbst zu besorgen. Abresch hat sie überdies ihren sämtlichen Familienangehörigen entzogen und sie veranlaßt, alle Beziehungen zu ihnen abzubrechen. Nennendings, als Herr A. v. Harder von Herrn Abresch Rechenschaft zu fordern begann, hat er sie, die keinen Wohnsitz im Deutschen Reich besitzt, so sorgfältig

find, wie die „Berl. Neuesten Nachr.“ hören, mit einem Albatros-Doppeldecker in kriegsmäßiger Ausrüstung mit 100 PS. Mercedes-Motor (eben nach England abgereist). Der Apparat wird den dortigen Behörden vorgeführt.

Zur Poljakow-Affäre.

Aus Petersburg wird gemeldet: Das Ministerium des Inneren hat sehr energische Schritte bei der deutschen Regierung wegen der Festnahme des Marineoffiziers Poljakow eingeleitet.

Eine Revolte beim Bau der Bagdadbahn.

Aus Konstantinopel meldet der Draht: 500 türkische Arbeiter revoltierten bei der Station Serikisse der Bagdadbahn gegen ihre Chefs. Es wurden Schüsse gewechselt, wobei ein Kurde getötet und mehrere deutsche Ingenieure leicht verletzt wurden. Keiner der verletzten Deutschen brauchte jedoch ins Hospital gebracht zu werden. Der Generalgouverneur und der deutsche Konsul von Aleppo erschienen alsbald mit Truppen und stellten die Ordnung wieder her. Da die Baumaschinen leicht beschädigt worden sind, wird die Wiederaufnahme der Arbeit eine kurze Unterbrechung erleiden.

Französische Kulturarbeit in Marokko.

Aus Paris wird uns gemeldet: Binnen kurzem wird die französische Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf über die Konzessionierung der Eisenbahn von Tanger nach Fez vorlegen, der den in der französischen Zone Marokkos liegenden Teil umfaßt. Diese Bahnstrecke ist 215 Kilometer lang. Eine weitere Folge dieses Bahnbaues wird, wie das „Echo de Paris“ meldet, die Vergrößerung und der Ausbau des Hafens von Tanger sein. Es finden bereits zwischen Frankreich, Spanien, England und Deutschland Verhandlungen statt, deren Abschluß nahe bevorstehen soll, doch verläutet noch nichts endgültiges darüber. Es ist wahrscheinlich, daß die 4 Mächte gemeinsam dem Sultan einen bestimmten Plan unterbreiten werden. So viel steht fest, daß mit der Ausführung der Arbeiten eine Gesellschaft beauftragt wird, deren Kapital in noch näher zu bestimmenden Prozentsatz von allen Ländern gestellt wird.

Juanshikai erkrankt.

Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Feijang zufolge ist der Präsident der Chinesischen Republik erkrankt und die Regierungsgeschäfte werden augenblicklich von dem Vizepräsidenten Linbungung geführt. Die Terroristenpartei wird von Tag zu Tag mächtiger und Juanshikai erhält täglich zahlreiche Drohbriefe.

Arbeiterbewegung.

Manverausstand in Aöln. Die an den Arbeiten für die Uferseiler der neuen Rheinbrücke in Aöln beschäftigten Maurer und Hilfsarbeiter sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

Schwere Ausschreitungen Sireiskender.

Aus New York meldet der Draht: In Buffalo griffen etwa 700 Streikende einen Bahnzug, der Arbeiter an die Arbeitsschleife beförderte, mit Steinen und Gewehrfeuer an. Detektive erwiderten das Feuer. Dabei wurde ein Arbeiter getötet und viele verwundet.

Schule und Kirche.

Traubs Nachfolger nicht bestätigt. Der Oberkirchenrat in Berlin hat die Wahl des zum Nachfolger des Pfarrers Traub von der Reinoldigemeinde in Dortmund gewählten Lic. Buchs nicht bestätigt. Buchs hatte bekanntlich seinerzeit den Protest in Sachen Jatho unterzeichnet, weshalb ihm schon die westfälische Provinzialsynode ihre Bestätigung verweigerte.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 25. März.

Das Kaiserpaar in Wiesbaden.

Das Kaiserpaar wird auf der Rückreise von Korsu dem Gesandten Mumm von Schwarzenstein in Pontrefina einen Besuch abstatten. Die Ankunft in Genua ist für den 6. Mai in Aussicht genommen. Dierauf begibt sich das Kaiserpaar auf zwei Tage nach Karlsruhe und trifft am

9. Mai in Kofmar ein, wo eine Gebirgsübung stattfindet. Nach einem Besuch der Hohkönigsburg am gleichen Tage fährt das Kaiserpaar nach Straßburg. Von dort erfolgt die Weiterreise am 11. Mai nach Metz, wo am 12. militärische Übungen stattfinden. Am 13. Mai begibt sich das Kaiserpaar nach Wiesbaden. Die Festspiele erreichen ihr Ende mit der Abfahrt des Kaiserpaares am 18. Mai nach Berlin.

Das Paulinenschlößchen ein Klublokal.

Das Sorgenkind der Stadt Wiesbaden, das Paulinenschlößchen, dürfte in Bälde, aller Voraussicht nach, eine Verwendung als Klublokal finden. Eifrige Verhandlungen werden zurzeit gepflogen zur Gründung eines eingetragenen Vereins, der den Namen „Gesellschaftliche Vereinigung“ führen soll. Zweck dieser Vereinigung ist, die verschiedenen Kreise der guten bürgerlichen Gesellschaft von Wiesbaden und Umgegend zusammenzufassen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich kennen zu lernen. Insbesondere sollen in diesem Verein die Bewohner der Villenviertel Wiesbadens vertreten sein sowie neu nach Wiesbaden ziehende Familien, die diesen Kreisen angehörend, um ihnen Anstoß zu bieten. Weiterer Zweck ist, die Veranstaltung von Festlichkeiten, wie Vereinsbälle, Dinners, Ausflüge, Herrenabende usw. Im Paulinenschlößchen als Vereinshaus sollen Hazardspiele streng unterjagt sein.

Prinzessin Luise und Elisabeth zu Wied aus Neuwied sind gestern abend hier zu längerem Aufenthalt eingetroffen und haben im Hotel „Victoria“ Wohnung genommen.

Beförderung. Der Leiter der Schutzmännschaft, Polizeijnspektor Reckmann, Oberleutnant d. R. des Infanterie-Regiments von Goeben (2. Rhein) Nr. 28, ist zum Hauptmann der Reserve befördert worden.

Verfühlisches. Archivassistent Dr. Schubert ist zum 1. April von Düsseldorf an das Staatsarchiv Wiesbaden versetzt worden.

Ehejubiläum. Die Eheleute Küchenmeister Egmont Hohloch und Anna geb. Jollinger feiern am 26. März das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Geschworenenauslosung. Bei der gestern Vormittag im Schwurgerichtssaale vorgenommenen Auslosung der Geschworenen für die nächste, am Montag, den 20. April, ihren Anfang nehmende Schwurgerichtstagung wurden die folgenden Namen aus der Urne gezogen: Wilhelm Ober, Wäldermeister, St. Goarshausen; Franz Klein, Betriebsdirektor, Niederlahnstein; Emil Kramer, Prokurist, Viebrich; Adolf Hermann, Kaufmann, Viebrich; Heinrich P. Brunnenbaum, Bergwerksdirektor, Braubach; Aug. Bedel, Ziegeleibesitzer, Wiesbaden; Karl Bacharach, Kaufmann, Wiesbaden; Johannes Reil III., Landwirt und Bürgermeister, Eleeberg; Theodor Maus, Landmann, Niederwallmenach; Wilhelm Sorg, Landwirt, Westerfeld; August Bahem, Kellermeister, Hochheim; Hermann Schmidt, Bürgermeister, Caub; Philipp Georg, Kreisforstinspektor, St. Goarshausen; Josef Stumm II., Bauunternehmer, Camberg; Alfred Daderhoff, Ingenieur, Viebrich; Jakob Engel, Landwirt, Unterlahnstein; Karl Wilhelm Wagner, Weinhändler, Sonnenberg; Christoph Richard, Oberst z. D., Wiesbaden; Karl Georg Schipp, Schreinermeister, Viebrich; Prof. Dr. Hermann Bauer, Bankdirektor, Wiesbaden; Phil. Jakob Sauer, Zimmermeister, Cronberg; Fritz Reuter, Kaufmann, Uffingen; Jakob Klein, Fabrikbesitzer, Johannisthal; Philipp Schneider, Schreinermeister, Bechen; Christian Säger, Rentner, Wiesbaden; August Weyrich, Kreisaußensekretär, St. Goarshausen; Josef Wengels, Buchhändler, Oberlahnstein; Dr. Oscar Jonas, Chemiker, Griesheim; Karl Sittig, Inspektor, Viebrich; Hermann Baum, Kaufmann, Wiesbaden.

Gesundheitspflege. Im Auftrage des Vereins für Volkshygiene sprach am 19. d. Mts. Herr Dr. med. Eugen Bühl im Gewerkschaftshause über das Thema: „Was kann der Einzelne und die Allgemeinheit zur Verminderung der Krankheiten und der Sterblichkeit im Säuglingsalter tun?“ Nach einleitenden Worten über die Beziehungen der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege erläuterte der Redner die Bedeutung der großen Sterblichkeit der Säuglinge für die Bevölkerungsbewegung. An der Hand von Tabellen und Kurven wurde als Ursache namentlich die fehlerhafte künstliche Ernährung und der Einfluß der Sommerhitze nachgewiesen und die Beeinflussung der Sterblichkeit durch die materiellen Verhältnisse der Eltern und die eheliche

bezeichnet und seiner Dankbarkeit gegen Abresch wiederholt Ausdruck gegeben. Daß er mit der Aktion gegen Abresch nicht einverstanden sei, hat er selbst erklärt und einem Anfechtungsbrief einen Privatbrief beigelegt, in dem er um Vorklage bittet.

Nun hat sich Herr Prof. Böthling der Sache angenommen. Er ist der Stiefschwiegervater des Herrn Schiele, der als Verwalter des argentinischen Vermögens einen glänzenden Vertrag in Händen hatte, den aber Herr Abresch jetzt nicht verlängern wollte.

Wie es um das Vorbringen steht, der damalige Vertrag sei nur ein Scheinvertrag gewesen, Herr v. Harder habe das vergessen gehabt, trotzdem seitdem auf Grund dieses Vertrages eine ununterbrochene Reihe von Rechtsbehandlungen vorgenommen worden sind, das werden die zuständigen Gerichte in Mannheim zu beurteilen haben.

Herr A. v. Harder, der Vater des angeblich entführten und herabstufenen Fräul. Ilse v. Harder, erklärt in der „Neuen Badischen Landeszeitung“, die Millionenschuld, auf die Abresch Anspruch erhebt, bestehe nicht; sie sei wohl früher anerkannt worden, das Anerkenntnis habe aber auf falschen Voraussetzungen beruht. Die Vorklage des Abresch zur Beilegung des Streites seien nicht annehmbar.

Ueber die Persönlichkeit des Herrn Abresch schreibt uns ein Mitarbeiter aus Neustadt a. O.: Die luxuriöse Lebensweise des Herrn Abresch hat ihm hier den Namen „Neustädter Fürst“ eingetragen. Er ist aber auch bekannt durch seine große Wohlthätigkeit. Tugend von Armen standen stets an seiner Türe, um reichbeschenkt von dannen zu gehen. Einige Kriegsveteranen erhielten allmonatlich Jahre hindurch bestimmte Beträge. Die Beträge wurden bei jeder Gelegenheit mit Zuwendungen bedacht. Bei allen öffentlichen Veranstaltungen wandte man sich um Beiträge an Abresch, der auch bei Festen von Fürstlichkeiten und anderen hohen Personen stets seinen Wagenpark zur Verfügung stellte. Als vor mehreren Jahren der Hagelschlag die Pinger im oberen Gebirge und die Tabakbauern in der Ebene heimlichste, schenkte er ihnen viele Tausende. Jagden in mehreren Gemeinden pachete er um das Doppelte des vorher bezahlten Pachtgeldes. Kam ein Karussell in die Stadt oder eines der umliegenden Dörfer, so ließ er auf seine Kosten die ganze Schullugend sich amüsieren. So kam es, daß überall großer Jubel ausbrach, wenn sein Wagen oder sein Automobil in Sicht kam. Verschiedene Gemeinden, welche Ansehen zu machen

versteht, daß wir sie bis dato selbst mit Hilfe der Polizei nicht ausfindig machen konnten.

Da Herr A. v. Harder nach einem Ehescheidungsakt aus dem Jahre 1890 Fräulein Ilse v. Harder über eine Million Mark schuldig war und nicht in der Lage, diese Summe flüssig zu machen, gab er ihr das Nießgenug in Argentinien, von dem sie ohnehin ein Drittel besaß, seinem ganzen Umfange nach zu Eigentum. Mit Hilfe der fingierten Millionenschuld des Vaters Harder an ihn hat Abresch es fertig gebracht, sich dieses Nießgenug anzueignen, das, als er es 1912 an sich brachte, einen Wert von über 5 Millionen Mark hatte. Herr Alexander v. Harder ist erst kürzlich über dies alles ins Klare gekommen durch Auffinden alter, verloren geglaubter Briefschaften und Kopierbücher. Sollte Herr Abresch gegen diese Klarlegung etwas einzuwenden haben, so ersuche ich ihn hiermit, mit seinen Einwänden nicht zurückzuhalten. Wo bleibt die angekündigte Klage?

Rechtsanwalt Dr. Otto Lahn, der Vertreter des Abgeordneten Abresch, teilt dazu folgendes mit: „Herr Abresch kam mit Herrn v. Harder dadurch in Geschäftsverbindungen, daß er eine luxuriöse Erbschaft, die Abresch bei dem Tode eines Verwandten gemacht hatte, Herrn v. Harder, der sich damals mit Erbschaftskäufen befaßte, für einige hunderttausend Mark abtrat. So mittellos, wie es Herr Professor Böthling darstellt, war also Herr Abresch nicht. Im Jahre 1890 ließ ein russischer Oheim des Herrn von Harder, der mit Alexander v. Harder nicht in den besten Beziehungen stand, und da Herr v. Harder, der kurz vorher bei der Werbung eines anderen Oheims hatte erfahren müssen, daß die Erbschaft die erwartete Höhe nicht hatte, kam in dieser Angelegenheit ein Optionsvertrag in der Höhe von 500 000 Mark zustande. Herr v. Harder hat aber dann an Abresch einen Vertrag gekauft über 500 000 Mark und verlangt, daß Abresch sich binnen vierundzwanzig Stunden zu erklären habe. Von einem Scheinvertrag kann nicht die Rede gewesen sein. Es wäre auch kein Motiv dafür vorhanden.“

Herr v. Harder hat bei Gelegenheit eines Prozesses vor dem Richter die russische Erbschaft ausdrücklich anerkannt. Diese Anerkennung wurde Abresch und dritten Personen gegenüber wiederholt. Bei der Auseinandersetzung zwischen Herrn v. Harder und seiner Tochter hat Herr v. Harder erklärt, er schulde Abresch zweieinhalb Millionen. Harder hat dann noch wiederholt seine Schuld anerkannt und sich verpflichtet, seine argentinischen Besitzungen auf Wunsch des Herrn Abresch auf diesen umschreiben zu lassen; und er hat selbst bis in die allerneueste Zeit die Handlungsweise des Herrn Abresch als einwandfrei und vornehm

Rassauische Eisenbahnwünsche.

Die Rede, die Herr Landtagsabgeordneter Wolff-Siebrich am 19. März im preussischen Abgeordnetenhause gehalten hat, hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Gehatten Sie, daß auch ich einige Wünsche aus meinem Wahlkreis hier vorbringe. Da habe ich zunächst die

Station Sindlingen-Zeilsheim

im Auge, eine kleine Station, die aus zwei Gemeinden besteht und an der früheren Taunusbahn an der Strecke Frankfurt-Wiesbaden gelegen ist. Die Gemeinde ist schon vor längeren Jahren bei der Direktion Frankfurt dahin vorstellig geworden, daß bei der Station eine Unterführung gemacht würde, durch die das lästige und gefahrvolle Ueberschreiten der Gasse vermieden wird. Die Direktion Frankfurt forderte damals von der Gemeinde Sindlingen einen Zuschuß zur Herstellung der Unterführung in Höhe von 16 000 Mark. Diesen Betrag glaubte die Gemeinde Sindlingen, die heute schon mehr als 8000 Einwohner zählt, nicht zahlen zu können; so ruht diese Sache nun seit längerer Zeit.

Ende des vorigen Jahres wandte sich die Gemeindebehörde von Sindlingen wiederholt an die Direktion in Frankfurt, in der sie bat, die Direktion möge nunmehr doch endlich ihre Wünsche erfüllen und auf dem Bahnhof Sindlingen-Zeilsheim diejenigen Einrichtungen treffen, die den beiden Orten, die heute zusammen 8000 Einwohner zählen, entsprechen.

Da die beiden Orte zu beiden Seiten der Bahn liegen, ist bei der Benutzung der Züge ein immerwährendes Ueberschreiten des einen oder anderen Gleses erforderlich. Da nun aus den beiden Orten eine sehr große Zahl von Arbeitern nach Höchst fährt, wo sich ihre Arbeitsstelle befindet, auf der Taunusbahn auch eine große Zahl von Schnell- und Eilzügen verkehrt, ist es unvermeidlich, daß solche Züge die Station passieren, während ein Personenzug auf der Station hält, um die Personen, die nach Höchst, Griesheim, und Frankfurt oder umgekehrt nach den Stationen, die nach Wiesbaden zu gelegen sind, fahren wollen, zu befördern. Es ist schon des öfteren vorgekommen, daß Passagiere in Gefahr waren, von einem schnell vorbeifahrenden Zuge erfasst und dabei getötet oder aber an ihrer Gesundheit so schwer verletzt wurden, daß sie dauernd als Invalide zurückblieben, als Stiche der Eisenbahn zur dauernden Last fallen würden. Doppelt unangenehm ist nun der Verkehr für die Bewohner von Zeilsheim, die, wenn sie nach einer der nach Wiesbaden zu gelegenen Stationen wollen, erst die beiden Glesse überschreiten müssen, um eine Fahrkarte zu kaufen, und dann wieder über dieselben Glesse zurück müssen, um in den Zug einzusteigen. Welcher Gefahr diese Reisenden durch den starken Schnellzugsverkehr ausgesetzt sind, brauche ich wohl nicht noch näher zu erörtern.

Im weiteren will ich dann der künftigen Staatsregierung die Bitte unterbreiten, ob sie nicht auch bei der von mir benannten Station den

Güterverkehr

einrichtungen gedenkt. Damit würde doch zugleich erreicht werden, daß auf der Station ein gewandteres und besser vorgebildetes Personal zur Bewältigung der Dienstgeschäfte keine Anstellung finden dürfte. Es dient doch gewiß nicht zur Erleichterung des Verkehrs, wenn bei der Abfertigung des Reisegepäcks als Passagiergepäck entweder kein Zonenkarton vorhanden, oder das Personal nicht gewandt genug ist, das Material richtig zu verwenden.

Welche Mühen und Kosten den Bewohnern von Sindlingen entstehen, wenn sie die für sie bestimmten Güteranstalt vom Bahnhof in Sindlingen auf dem Bahnhof in Höchst erst abholen müssen, können Sie sich wohl denken. Es ist daher der berechtigteste Wunsch der Bewohner von Sindlingen, daß, wenn sie schon eine Station besitzen, diese dann doch auch so ausgebaut werden möge, daß sie allen Bedürfnissen der Bewohner entspricht, also demgemäß auch für den Güterverkehr eingerichtet wird.

Eigentlich müßte es an, daß in einem Orte wie Sindlingen, der elektrisches wie Gaslicht besitzt, die Station noch mit Petroleum beleuchtet wird. Abgesehen von den Mehrkosten, die das Petroleumlicht erfordert, sind auch noch die Kosten für das Bekleben der Kleider, insbesondere der Hüte, zu berücksichtigen, denn daß die Petroleumlampen immer tropfen, beweisen am besten die auf dem Bahnhof zu Sindlingen aufgestellten Laternen, unter denen jederzeit die Spuren des herabtropfenden Petroleums zu sehen sind. Wer solche Episoden einmal bei Regenwetter mitgemacht und gesehen hat, wie sich das Publikum vor den geschlossenen Barrieren hant, bis endlich der oder die Züge abgefahren sind, der muß sich wundern, daß hier noch nicht viele Menschen zu Krüppeln gefahren worden sind.

Wie anders ist es doch bei in der Nähe gelegenen viel kleineren Stationen, wie Hofheim, Forstbach, Eppheim, Niederjosbach, Niedernhausen, Idstein und anderen mehr, wo durch den Bau von Unterführungen dafür gesorgt worden ist, daß Zustände wie an der Station der beiden Orte Sindlingen und Zeilsheim, deren Einwohnerzahl stetig steigt, verbessert werden. Wohl hat sich die Eisenbahndirektion Frankfurt in einem Schreiben vom 25. April 1909 mit der Herstellung einer Unterführung beim Bahnhof zu Sindlingen befaßt und mitgeteilt, daß diese in etwa fünf Jahren verwirklicht werden könnte. Da diese fünf Jahre nunmehr verstrichen sind, erlaube ich die königliche Eisenbahnverwaltung, das Gesuch der Gemeinde Sind-

lingen um Errichtung einer Güterhaltestelle und einer Bahnunterführung nunmehr recht bald in Ausführung zu bringen.

Sodann habe ich noch eine kleine Bitte an die königliche Staatsregierung zu richten. Sie geht dahin, die

Bahnhofsverhältnisse der Gemeinde Griesheim

an der Bahn von Höchst nach Frankfurt a. M. zu verbessern. Im Zuge der Holter- und Waldstraße liegt ein sehr stark benutzter Bahnübergang, auf dem in der Hauptsache der Verkehr der nördlich der Bahn gelegenen Teile des Städtchens Griesheim mit der Altstadt und dem Bahnhof stattfindet. Dieser Übergang ist ein Planübergang. Gewünscht wird hier von vielen Einwohnern der Stadt Griesheim, daß an dieser Stelle eine eiserne Bahnüberführung errichtet wird. Bereits im Jahre 1910 sind verschiedene Einwohner von Griesheim bei der Direktion in Frankfurt über die Zustände an dieser Stelle vorstellig geworden, ohne daß bis heute die Direktion etwas zur Abänderung dieser so arg gefährdeten Stelle veranlaßt hat. Es ging zwar damals das Gerücht durch die Stadt, daß eine Ueberführung gebaut werden soll, bis heute ist aber in der Sache nichts weiter geschehen, oder den Gesuchstellern eine Antwort seitens ihrer Eingabe beziehungsweise persönlichen Vorstellung bei der Direktion in Frankfurt nicht geworden.

Sodann will ich noch auf einen großen Mißstand aufmerksam machen, der sich bei der Unterführung auf dem Bahnhof der Stadt Griesheim, wo als Jungzug zum zweiten und dritten Bahnsteig eine Bahnsteigunterführung dient, geltend gemacht hat. Es fehlt an dieser Unterführung eine kleine Bedachung, so daß Personen, die von Griesheim nach Höchst und weiter fahren wollen, in Regen und Schnee abwarten müssen, bis ein Zug, der unter Umständen große Verpätung hat, ankommt. Daß an dieser Stelle, wo bei einzelnen Zügen eine große Masse von Passagieren auf die Ankunft des Zuges mit Regenschirmen wartet, kein Schutz gegen die Unbilden der Witterung zu finden ist, ist selbstverständlich. Deshalb wünsche ich sehr, daß die königliche Eisenbahnverwaltung diese kleinen Kosten aus den laufenden Mitteln dieses Jahres bewerkstelligen möge, oder, wenn dies aus finanziellen Gründen im laufenden Jahre nicht möglich, im Etat pro 1915 die dafür erforderlichen Mittel in den Etat einstellt.

Dieser Wünsche.

Diez, 23. März. Eine große Protestversammlung gegen die von der Eisenbahndirektion Frankfurt beabsichtigte Maßnahme, den D-Zug 123, der bisher vormittags 11,43 Uhr hier in der Richtung Gießen abgeht, ab 1. Mai hier nicht mehr halten zu lassen, fand gestern Abend auf Veranlassung des hiesigen Verkehrs- und Verschönerungsvereins statt. Stadtverordnetenvorsteher Bühl wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Versammlung einberufen worden sei, um flammenden Protest gegen die Verkehrsverschlechterung zu erheben, durch die unsere Station zu einer Haltestelle niedersten Ranges herabgedrückt werde. Die Eisenbahndirektion begründe ihr Vorgehen damit, daß der Zug, um bessere Anschlüsse in Koblenz und Niederlahnstein zu haben, später abfahren müsse; um nun in Gießen den Anschluß an den Berliner Schnellzug zu erreichen, müßte der Aufenthalt in Diez gestrichen werden. Daß auch die ganze Gegend ein großes Interesse an der Erhaltung des Zuges für Diez hat, bewies ein an den Vorsitzenden der Versammlung gerichteter Schreiben des Oberförstern v. Wardeleben in Langenschwalbach, was der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Zug für Diez und damit auch für das Aarial erhalten bleibe. Rechtsanwalt Dr. Schmidborn schilderte alle die Nachteile, die der Stadt infolge des Wegfalls des Zuges erwachsen, mit dem im Laufe des Jahres 9000 Personen zu und abfahren. Bürgermeister Schuerr legte die Stellungnahme der Stadt dar. An den Minister und an die Abgeordneten seien Eingaben abgehandelt worden. Landtagspräsident Dieber hat gestern noch telegraphiert, daß er seine Verhandlungen im Gange seien, und er die Angelegenheit demnächst im Plenum behandeln werde. Direktor Dr. Diesau schilderte die ungünstigen Verhältnisse am Bahnhof Diez. — Einstimmig beschloß man, folgendes Telegramm an den Minister zu richten: „Die heute einberufene, von mehreren hundert Personen besuchte Protestversammlung der Bürgerschaft von Diez gibt ihrem lebhaften Unwillen über die geplante Durchführung des D-Zuges 123 durch die Station Diez und die damit verbundene Verkehrsverschlechterung für unsere in ihrer Bedeutung entschiedenen verkannte Stadt zum Ausdruck. Sie bittet Ew. Excellenz dringend, sich den in den zahlreichen Eingaben der verschiedenen Interessengruppen dargelegten Gründen nicht zu verschließen und diese langjährige Verbindung von so ansehnlicher Wichtigkeit auch künstlich bestehen zu lassen.“ — An die Eisenbahndirektion Frankfurt wurde folgende, ebenfalls einstimmig angenommene Entschließung gerichtet: „Die heute vom Verkehrs- und Verschönerungsverein einberufene Versammlung der Diezer Bürgerschaft weist auf die unhaltbaren baulichen Zustände der hiesigen Personen- und Güterbahnverhältnisse hin und bittet dringend, den bereits seit über drei Jahren schwebenden Umbau zu vollenden.“

Dogheim.

Eingemeindung. Wie bekannt, hatte die hiesige Gemeindebehörde seinerzeit bei dem Magistrat von Wiesbaden den Antrag auf Eingemeindung gestellt. Die Bürgermeister Sporkhork auf der letzten Vertreterversammlung in Verantwortung einer diesbezüglichen Anfrage mittelst, ist zwar bis jetzt noch keine Antwort bezw. Anfrage darauf eingegangen, doch soll nach persönlichen Erkundigungen die Angelegenheit in den Kommissionen geprüft werden.

Fleischschlag. Jetzt haben auch die hiesigen Schweinewürger den Preis für Fleisch und Wurstwaren ermäßigt, und zwar für Fleisch und bessere Wurst von 60 auf 50 Pf. und für geringere Wurst von 60 auf 54 Pf. für das Pfund.

Volksspielplatz. In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde von Seiten der Arbeitervertreter die Schaffung eines größeren Volksspielplatzes angeregt.

Erbenheim.

In der Gemeindevertreterversammlung wurde dem von Landmesser Wilmmer vorgelegten Bebauungsplan rechts und links der Wiesbadener Straße, Neuanlagen von Straßen und Erweiterung der Wiesbadener Straße auf 24½ Meter, anschließend an den Bebauungsplan der Stadt Wiesbaden, zugestimmt. Nach einem Schreiben des Landrats soll die Zahl der geplanten Borkelmarkte reduziert werden. Es sollen demnach hier Märkte nur im Februar, März, April, Mai, September und Oktober stattfinden. — Dem Totengräber Homburger werden anstatt letzter 450 M. für jedes Begräbnis bei Personen über 14

Jahre 6 M. und unter 14 Jahren 5 M. bewilligt. — Auf ein Gesuch der Nachwächter um Gehaltsaufbesserungen wird ihnen je eine Zulage von 40 M. für das Jahr gewährt, so daß jeder der 6 Hüter der Nacht jährlich 300 M. erhält.

Ihre silberne Hochzeit feierten am Montag der Tagelöhner Karl Kneifen und seine Frau geb. Pöhnen.

Bierstadt.

Der Krieger- und Militärverein hielt seine ordentliche Generalversammlung im Gasthause zur Stadt Wiesbaden ab. Im verfloffenen Jahre sind dem Vereine 13 neue Mitglieder beigetreten, während 4 durch Tod abgingen. Der Verein zählte Ende 1913 211 zahlende Mitglieder, 4 Ehrenmitglieder, 4 Reserveoffiziere und 12 Kriegsveteranen. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Kameraden Ludwig Freund trat Zimmermann Fritz Müller. Zu Delegierten für den diesjährigen Delegiertenkongress wurden gewählt Karl Wilhelm Bierbrauer, Heinrich Hennoch und Fritz Stiehl. Künftig soll das Vereinsjahr mit dem bürgerlichen Jahre zusammenfallen. Die Befegung des Vereinsdienerspostens wurde dem Vorstande übertragen.

Wohnwechsel. Eine Familie aus Effen erwarb das neu erbaute Einfamilienhaus des Herrn Bauunternehmers Ludwig Florke auf der Bierstadter Höhe zum Preise von 36 000 Mark. — Das Immobiliengeschäft geht in unserer Gemeinde recht aufblühend. Während eine ganze Anzahl Neubauten im Bau begriffen sind, stehen nur wenige Wohnungen leer.

Rassau und Nachbargebiete.

Der Bergbau im Weilburger Revier.

□ **Weilburg, 23. März.** Geh. Bergamt Pöfker gab am Samstag Abend in der bergmännischen Vereinigung „Mikado“ einen genauen Uebersicht über die Betriebsergebnisse des Bergreviers Weilburg im Jahre 1913. Nach dem Bericht waren von den 1413 verliehenen Eisenerzbergwerken 44 im Betrieb. Gefördert wurden 284 005 Tonnen Eisenstein, 25 485 Meter Dachschiefer und 300 Tonnen Walkerde. Die Zahl der im Bergrevier beschäftigten Arbeiter betrug 1405, der durchschnittliche Lohn pro Schicht 3,08 M. beim Erzebergbau und 2,87 M. beim übrigen Bergbau. An Unfällen ereigneten sich 127, darunter 7 tödliche. Die Eisenerzförderung, die im Jahre 1912 im Rückgang begriffen war, hat sich in 1913 wieder etwas gehoben; es wurden gegen das Vorjahr 4000 Tonnen mehr gefördert.

○ **Ranrod, 25. März.** Der Männergesangsverein hatte am Sonntag einen Ausflug nach Wiesbaden unternommen und dort im Germaniaaal in der Helenestraße mit der Gesangsabteilung des Militärvereins fröhliche Stunden verlebte. Der kleine Vereinsaal war gut besetzt. Die Chorvorträge des Männergesangsvereins sowie ein Quartett fanden begeisterte Aufnahme. Auch die humoristischen Darbietungen wurden lebhaft applaudiert. Um 9 Uhr Abends wurde der Heimmarich angetreten. Das gute Verhältnis zwischen dem M.-G.-V. und seinem beliebten Dirigenten, dem hauptsächlich der Besuch galt, konnte in schöner Weise nicht darzulegen werden.

* **Preulenheim, 24. März.** Gemeindevahl. In der 1. Klasse wurde gewählt Heinrich Siein und Konrad Wind, in der 2. Klasse Philipp Schwarz und als Ersatzmann für den verstorbenen Heinrich Schäfer auf 2 Jahre Heinrich Wind. In der 3. Klasse wurden von 140 Wählern nur 44 Stimmen abgegeben. Es wurde gewählt Heinrich Konrad Kieber mit 34 Stimmen, Heinrich Diefenbach erhielt 7 Stimmen, Philipp Karl Bohrmann 2 Stimmen und Wilhelm Wind 1 Stimme. Mitin wurde dem Bürgerlichen der Sieg.

— **Dallau, 24. März.** Unter Sangesbrüdern. Begünstigt von den schönen Witterungsverhältnissen am Sonntag Nachmittag trattete der Gesangsverein Arion aus Massenheim seinem Mitgliede, dem bekannten Weinrestaurateur Franz Fischer hier, einen Besuch ab, der sich durch ein reichlich bedachtes Unterhaltungsprogramm bis in die späten Abendstunden ausdehnte. Zwei Komiker unter Zitherbegleitung, der Gesangsverein und der eingeladene Gesangsverein Germania von hier wechselten mit ihren formvollendeten Vorträgen ab, so daß allen Gästen eine angenehme Unterhaltung geboten wurde. Zur dauernden Erinnerung an den so angenehm verlaufenen Tag erfolgte die Aufnahme eines Gruppenbildes aller Sangesbrüder durch ein Mitglied des Gesangsvereins Arion.

Langenschwalbach, 24. März. Neuer Rentmeister. Die infolge Pensionierung ihres bisherigen Inhabers erledigte Rentmeisterstelle bei der hiesigen Kreisfiskale ist vom 1. April ab dem Rentmeister Luxhorn in Rothenburg a. P. verliehen worden.

i. **Höchst a. M., 23. März.** Gemeinnützige Bau-gesellschaft. Heute Abend wurde unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Vog im „Kasinosaal“ eine gemeinnützige Bau-gesellschaft mit dem Titel „Bauverein e. G. m. b. H. für Höchst a. M. und Umgebung“ gegründet. Sitz der Genossenschaft ist Höchst, doch soll sie ihre Tätigkeit, die in der Errichtung zeitgemäßer Wohnungen für Unbemittelte besteht, auch auf die Nachbarorte ausdehnen. Der Geschäftsanteil beträgt 200 Mark. Er kann in wöchentlichen Raten von 1 Mark eingezahlt werden. An der Gründung beteiligten sich die Farbwerke mit 25 und die Gasgesellschaft mit 5 Anteilen. Weitere größere Beteiligungen sind in sichere Aussicht gestellt. Auch sind der Genossenschaft hervorragende Vertreter der Stadt und des Kreises beizutreten. Insgesamt sind bereits 146 Anteile gezeichnet. Die Geschäftsleitung besteht aus den Herren Stadtverord. Ferd. Hofmann, Vorsitzender, Stadtschreiber Den, Kassierer und Gewerkschaftssekretär Hartig, Schriftführer, Dem Aufsichtsrat, dessen Vorsitzender Beigeordneter Dr. Vog ist, gehören die Herren Stadtverord. Dr. Blank, Postbote Kinkel, Schlosser Kerschling, Maschinenbauer Kollenbach, Stationsgehilfe Pina, Landrat Dr. Klausner, Stadtrat Dr. Weidlich und Parteisekretär Walter an.

k. **Nied a. M., 23. März.** In dem neuen Etat fordert die Gemeinde von Höchst 22 000 M. von Griesheim 15 500 M. und von Frankfurt 6500 M. Zuschuß auf Grund des Paragraphen 58 d. R. G. G. Die Einkommensteuer soll bei 150 Prozent Aufschlag 68 250 M., die Gebäudesteuer (215 Proz. Zuschlag) 36 370 M., und die übrigen Realsteuern 7787 M. einbringen. Die Einnahmen aus den indirekten Steuern sind auf 14 200 M. veranschlagt. Der Schuletat bildet mit seinen 7443 M. Einnahmen und 109 525 M. Ausgaben ein Hauptfaktor bei den Ausgaben.

!! **Unterliederbach, 24. März.** Piarer Rolle. Nach kurzem, schwerem Leiden im Piarer Hofe von der katholischen Kirchengemeinde im Kranenhanke zu Höchst gestorben. Piarer Rolle hat nur ein Alter von 43 Jahren erreicht. Der Verstorbenen war als Weidlicher in hiesiger Gemeinde von beiden Konfessionen hoch geachtet, so daß sein frühes Scheiden tief betrauert wird. Ihm war

keiner Weitem aber nicht jede Aussicht zu rauben, doch noch im Strandbad zu landen, wurde nach längerem Fähr und Wider der Beschluß gefaßt, dieselben nochmals zur Preisabgabe aufzufordern. Im Falle eine Einigung nicht erzielt werden sollte, wird eine neue allgemeine Ausschreibung erfolgen. Die übrigen Arbeiten wurden wie folgt vergeben: Maurerarbeiten: Ed. Behmert, 1005 M.; Schlosserarbeiten: August Grün, 190 M.; Klempnerarbeiten: Georg Riehl, 314 M. Die Bauerlaubnis wird nicht von der Kreisbaubehörde, sondern von der Regierung erteilt, weil es sich auf dem Strandbadgelände um Ueberschwemmungsgebiet handelt. Es sind deshalb noch nachträgliche Änderungen des Bauplanes nicht ausgeschlossen. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf einen Antrag der Spiralspinnfabrik Schulz u. Braun auf Instandsetzung der Zugangswege zu ihrem Fabrikgrundstück. Der Vorsitzende erklärte, eine Verpflichtung der Gemeinde zur Instandsetzung der Zugangsstraßen (Feldwege) könne nicht anerkannt werden, da es sich um eine Neuannebnung außerhalb des Ortsbereichs handle und die Wege nicht als öffentliche Zugangsstraßen zu gelten hätten. Mehrere Gemeindeverordnete erklärten, wenn auch die Gemeinde rechtlich nicht für die Instandsetzung zu sorgen habe, so sei sie aber in anbetracht der guten Steuerleistung der Firma und mit Rücksicht auf die jetztigen Arbeiter, die täglich viermal die Wege zu passieren hätten, moralisch zur Verrichtung der angelegten Mänel verpflichtet. Ohne den rechtlichen Standpunkt der Gemeinde verlegen zu wollen, wurde darauf beschlossen, durch entsprechende Akkordaufträge die Zugangsstraßen in passierbaren Zustand zu versetzen.

es gelungen, die neue katholische Kirchengemeinde zu einer selbstständigen Pfarrei zu erheben.

Niederhöchstadt, 23. März. Gasthausverkauf. Der Besitzer des Gasthauses am Bahnhof, Schreinermeister Hafenschlag in Kistel, verkaufte dasselbe zu 45 000 M. an Franz Schlaudt, den Bäcker der Schwandheimer Turnhalle.

St. Goarshausen, 25. März. (Telegr.) Vom Zuge überfahren und getötet wurde gestern vormittag auf der Haltestelle St. Goarshausen-Hafenbach der Kleinbahn St. Goarshausen-Nahatten die 60-70 Jahre alte Witwe J. Rosenthal aus Niehlen. Die schwerhörige Frau war auf der verkehrten Seite ausgeiegen in dem Augenblick, als eine Lokomotive der Kleinbahn herangefahren kam, die sie erfasste und tötete.

Vorch, 23. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltsplan für 1914 in Einnahme auf 122 775 M. und in Ausgabe auf 122 641 M. festgelegt. An Umlagen werden erhoben: Einkommensteuer 150 Prozent, Realsteuer 200 Proz. und Betriebssteuer 100 Proz. Die Umlagen haben mit Ausnahme der Betriebssteuer eine Erhöhung von 10 Prozent erfahren, was hauptsächlich dadurch notwendig wurde, daß der Wildschaden im letzten Jahre weit über 6000 Mark betrug und infolge der Mähernte im Jahre 1913 ein Einkommen aus dem Weinbau den Steuerzahlern nicht angerechnet werden konnte, so daß das Einkommensteuereffektiv ein ganz bedeutenden Rückgang zu verzeichnen hat. — Die Schülerherberge beherbergt im abgelaufenen Geschäftsjahre 479 Schüler und Studenten mit einem Kostenaufwand von 622 M., wozu die Stadt Vorch einen Zuschuß von 200 M. leistete. — Am Personalschreibertisch wurden 63 Geburten, 30 Sterbefälle und 25 Heiraten beendigt. — Das Schwarzwild tötete in dem letzten Jahre in hiesiger Gemarkung ganz enormen Schaden an, der weit über 6000 Mark beträgt, während aus der Jagdpacht nur 3200 Mark erzielt werden. Gefangen und geschossen wurden 33 Säuen.

Wassenbach, 24. März. Aus hohen Regionen. Heute morgen 7 1/2 Uhr überflog eine Flugmaschine (Doppeldecker) in niedriger Höhe unser Dorf in der Richtung nach Köln.

Eichenhahn, 24. März. Die Gemeindevertreterwahlen fanden hier am Samstag unter reger Beteiligung statt. In der 3. Klasse erhielt der Landwirt Peter Roth 3., in der 2. Klasse der Landwirt Christian Wittlich und in der 1. Klasse der Landwirt Wilhelm West wieder ihren Sitz. Für den in Folge eines Unfalls verstorbenen Vertreter der 3. Klasse Philipp Roth 3. wurde der Landwirt Christian West; und für den verstorbenen Vertreter der 2. Klasse Peter Roth 4. wurde Vädernmeister Wilhelm Rohrlt gewählt.

Rassau, 23. März. Gestern fand im Saalbau der „Krone“ ein überaus stark besuchtes Konzert des hiesigen Männergesangvereins „Niederkrans“ statt, dessen Reinertrag dem Fonds zum Umbau der evang. Kirche zuzuführen. Herr Pfarrer Meier sprach allen Mitwirkenden den wohlverdienten Dank aus.

Kunfel, 23. März. In der Stadtverordnetenversammlung am Samstag wurde der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1914/15 in Einnahme und Ausgabe auf 128 500 M. festgesetzt. Die Steuern wurden mit 130 Proz. Einkommen-, 180 Proz. Real- und 80 Proz. Betriebssteuer genehmigt. — Ferner wurde beschloffen, dem hiesigen Turnverein einen Saalbau zur Erweiterung der Turnhalle unentgeltlich zu überlassen. — Sodann nahm die Versammlung noch Kenntnis von dem Stand der neuen Wasserleitung, welche ihrer Vollendung entgegensteht; gegenwärtig ergießt die Quelle 120 Liter Wasser in der Minute, das Doppelt, was die Stadt nötig hat.

Hansen (Kr. Limburg), 24. März. Brand. In der Nacht von Samstag auf Sonntag brannten das Haus und die Nebengebäude des Landwirts Roth bis auf den Grund nieder. Von den umliegenden Ortschaften war als erste die Freiwillige Feuerwehr aus Neunkirchen zur Stelle. Die noch junge Wehr hat hierbei ihre erste Feuerprobe tadellos bestanden. Roth, dem sämtliche Futtermittel sowie zwei Schweine verbrannten, war nicht versichert.

Hahlosh b. Rausheim, 23. März. Eine gesunde Gemeinde. Hier ist seit zwei Jahren kein Todesfall zu verzeichnen gewesen. Der letzte Sterbefall trat am 4. März 1912 ein.

Aus Rheinhessen, 24. März. Eine ganze Reihe direkter Bahnverbindungen zwischen den Orten des rheinhessischen Hinterlandes dürften in der nächsten Zeit entstehen. So hat der Gemeinderat der Gemeinde Spiesheim beschloffen, den rheinhessischen Elektrizitätsverband zu beauftragen, das Projekt einer elektrischen Bahn zwischen Lindenheim und Wörststadt auszuarbeiten. Damit dürfte eine direkte Verbindung zwischen Lindenheim und Wörststadt hergestellt werden. Ein ähnlicher Beschluß wurde vom Gemeinderat der Gemeinde Sulzheim gefaßt.

Rm. Darmstadt, 24. März. Der rabiate Bundesbruder. Mit der Automobilspritze mußte im hiesigen Polizeigebäude ein wild gemordener Italiener, der am alten Bahnhof beschäftigt war, gebädigt werden. Er war mit einigen Arbeitskollegen, die er belästigte, in Streit geraten und von diesen jämmerlich verhaufen worden. Er hat sich dabei auch mit einem Taschenmesser nahezu den Hals durchschnitten, so daß seine Aufnahme in das Krankenhaus erfolgte. Er wurde dort verbunden und, da er dort schon ankam, wild zu werden, brachte man ihn im Krankenauto nach der Polizeiwache. Kaum in der Zelle, fing er nun an zu toben, schlug alles zusammen und drohte mit einem Messer jeden, der sich ihm näherte, zu erschlagen. Er selbst riß sich alle Verbände ab, so daß die Zelle voller Blut war. Trotzdem schrie und tobte er unablässig, so daß man sich keinen anderen Ausweg wußte, als die Feuerwehrröhre zu rufen. Mit der Autospritze wurde ein kräftiger Wasserstrahl nach dem Innern der Zelle geschickt. Endlich gelang es einem beherzten Polizisten, den Häftling zu packen und ihn zu übermächtigen, so daß er, an allen Gliedern gefesselt, mit seinen schweren Wunden wieder nach dem Krankenhaus gebracht werden konnte. Zwei Schutzleute ritten dabei Verletzungen.

Simmern, 23. März. Der Schulstreit. Bekanntlich hatte die Stadtverordnetenversammlung vor einem Jahre die beiden ersten Pfarren evangelischer und katholischer Konfession als ständige Mitglieder in das Kuratorium des zu errichtenden Realgymnasiums aufgenommen. Eine ruhige und sichere Entwicklung der Anstalt schien dadurch gewährleistet. Nach kurzer Zeit wurde auf Verlangen des Stadtverordneten Kurzes und Genossen dieser Beschluß wieder aufgehoben und die Geistlichen aus dem Kuratorium entfernt. Der Vorgang rief damals eine rege Erörterung in der Presse hervor. Nunmehr hat der Kreistag in seiner letzten Sitzung die Gewährung eines Zuschusses von 3000 M. für die Anstalt davon abhängig gemacht, daß wieder je ein evangelischer und katholischer Geistlicher in das Kuratorium gewählt wird. Da die Stadt auf diesen Zuschuß

Mit tausend Mark

sind die Abonnenten der Ausgabe B der Wiesbadener Neueste Nachrichten nach Massgabe der aufgestellten Versicherungs-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank gegen Unfall mit Todesfolge oder nachfolgender Ganzinvalidität

kostenlos versichert!

Ist der Abonnent verheiratet, so gilt unter den gleichen Bedingungen auch seine Ehefrau sowohl für den Fall des Todes wie der Ganzinvalidität als versichert, sodass bei der Verunglückung eines der beiden Ehegatten

1000 Mark

und, wenn Mann und Frau gleichzeitig verunglücken, für jedes der beiden die Versicherungssumme von 1000 Mark, also insgesamt

2000 Mark

zu zahlen sind. — Die Abonnenten der Ausgabe A, die nur mit 500 Mark versichert sind, sichern sich die gleichen Vorteile, indem sie

die Ausgabe B

mit dem Witzblatt „Kochbrunnengelster“ abonnieren. — Bis jetzt sind an Hinterbliebene von Abonnenten der Wiesbadener Neueste Nachrichten

25 000 Mark

ausgezahlt worden.

nicht gut versichert kann, wird der Stadtverwaltung nichts anderes übrig bleiben, als ihren Beschluß wiederum zu ändern.

Neuwied, 24. März. Das Verdienstkreuz in Silber wurde dem Bürgermeister Seckay verliehen.

Vermischtes.

Abgelehnte Orden.

Die glanzvolle Feier der Kgl. Bibliothek in Berlin hat ein eigenartiges Nachspiel gehabt. Zwei der Dekorierten, der Bildhauer Hermann Feuerhahn, der vier Jahre hindurch in hervorragender Weise an dem bildnerischen Schmuck für den Neubau tätig war, und Architekt K. Wassermann, der 22 Jahre im Atelier des Oberhofbauamts u. Ähne beschäftigt war — er ist am Montag plötzlich aus seiner bisherigen Stellung ausgeschieden — und an den Entwürfen in weitreichendem Maße mitgearbeitet hat, haben die ihnen zugehörigen Ordensauszeichnungen abgelehnt; jener den Kronenorden 4. Klasse, dieser die Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse.

Eine Abteilung Soldaten festgehalten.

Aus Soissons wird gemeldet: Ein eigenartiger Zwischenfall hat sich bei einer Nachübung des 67. Infanterieregiments ereignet. Ein Offizier war mit einer Abteilung in den Besitz eines Landwirts eingedrungen. Der Besitzer verhielt sich ruhig und hielt trotz des Protestes der Soldaten die Eindringlinge längere Zeit gefangen. Erst durch die Vermittlung des Bürgermeisters konnten die Soldaten ihre Freiheit wieder erlangen.

Unwetterberührungen in Frankreich.

Aus Paris meldet der Draht: Aus dem Süden und dem Südwesten Frankreichs kommen Meldungen von starken Vermittlungen durch das Unwetter. Durch den Austritt des Adourflusses sind die Felder überschwemmt, so daß an eine Frühjahrsernte nicht mehr zu denken ist. Mehrere Fischerboote sind untergegangen. Die aus sechs Personen bestehende Mannschaft eines Fischerbootes ist ertrunken. Durch einen Blitzschlag wurden in der Nähe von La Rochette eine Frau und ein junges Mädchen getötet.

Eine Hauptstadt, in der es keine Tinte gibt.

Besser als Hauptstadt des jungen Fürstentums Albanien, durch folgende, scharf verblühte Geschichte gekennzeichnet, die eine bulgarische Zeitung mitteilt. Ihr albanischer Korrespondent schickte aus Durazzo seinen ersten Bericht, und zu diesem Berichte schrieb er dem Herausgeber einen höflichen Brief, indem er um Entschuldigung bat, daß der Bericht mit Fleckchen versehen sei. „Ich muß mit Meißel schreiben“, so lautet die Erklärung hierfür, „weil ich in dem Hotel, wo ich wohne und täglich 24 M. bezahle, keine Tinte bekommen kann. Der Wirt, der offensichtlich auf den guten Ruf seines Hotels sehr bedacht ist, versichert, er habe wohl eine Flasche Tinte gehabt, diese sei aber ausgegangen und es sei ihm nicht möglich gewesen, in Durazzo neue Tinte aufzutreiben.“ Man ist fast versucht, das alte Wort Liebig's, nach dem die Seife der beste Gradmesser der Kultur ist, dahin abzuwandeln, daß man die Tinte als solchen anspricht!

Kurze Nachrichten.

Schnee in Thüringen. Man meldet aus Eisenach: Der andauernde starke Schneefall gibt der Landschaft ein völlig neues Gepräge.

Bei einem Stelldichein erschossen. Eine schwere Revolveraffäre ereignete sich in Uana in Westfalen. Das Dienstmädchen des Stadtverwalters Heimschott hatte sich mit seinem Bräutigam im Garten der Herrschaft ein Stelldichein gegeben. Der Hausherr bemerkte die beiden und forderte den jungen Mann auf, scheinbar das Grundstück zu verlassen. Der junge Mann fiel darauf aber den alten her und schlug ihn zu Boden. Als er sich auch auf den herbeieilenden Sohn stürzen wollte, zog dieser einen Revolver und schoß den Angreifer zweimal durch die Brust. Der Verletzte wurde in die Lunge getroffen und liegt hoffnungslos im Krankenhaus.

Ueberraschung auf einen Militärposten. In Dirschberg i. Schl. wurde auf einen Militärposten am Finghauser von drei Männern ein Anschlag verübt. Der Posten, der mehrere Schüsse abgab, hat anscheinend niemanden getroffen. Die unbekannteren Täter sind entkommen.

Mordversuch an der Ehefrau. Man meldet aus Orlau: Als das polnische Arbeiterpaar Dlezyn in Begleitung seines fünfjährigen Sohnes auf der Wanderfahrt nach Breslau hier durch einen Wald kam, packte Dlezyn plötzlich seine Frau, warf sie zu Boden und bearbeitete sie mit seinen Stiefelabsätzen. Als die Frau laut um Hilfe schrie, suchte er sie zu erwürgen. Drei Maurer, die diese Gegend passierten und die Hilferufe der Frau und des Kindes hörten, eilten herbei, nahmen den Unhold fest und übergaben ihn der Polizei.

Mordmord. Es wird aus Augsburg gemeldet: Der Jäger Saubacher aus Mingenberg ist in seiner Wohnung ermordet und beraubt aufgefunden worden. Der Täter ist ein Württemberger Tagelöhner.

Zwei Brüder in der Saale ertrunken. Eine Meldung aus Jena besagt: Der 13jährige Sohn des Arbeiters Nieche fiel beim Spielen in die Saale. Sein 13jähriger Bruder wollte ihn retten. Er sprang ihm ins Wasser nach, doch verließen ihn die Kräfte und beide Kinder ertranken.

Gattenmord. Am Vororte Böbling bei Heilbronn wurde die Frau eines 33jährigen Eisenhoblers ermordet in der Zelle aufgefunden. Der Ehemann wurde unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Wiesbadener Sportzeitung.

Pferdesport.

Reisens-Kassette, 24. März. (Privattelegr.) Prix de Promainville. 3000 Frcs. 1000 Meter. 1. P. de la Rivière (Garner), 2. Baroum, 3. Riva. 10 Frcs. Tot. 48:10. Pl. 20, 16, 77:10. — Prix Gallistrade. 6000 Frcs. 1700 Meter. 1. H. Weiss (Amilcar (Mac Gee), 2. Le Vercis, 3. Bibendum. 5 Frcs. Tot. 28:10. Pl. 14, 11:10. — Prix de Douan. 3000 Frcs. 2100 Meter. 1. J. P. de la Rivière (Sharpe), 2. P. de la Rivière, 3. Etherec II. Frcs. Tot. 36:10. Pl. 16, 27, 20:10. — Prix Delatre. 20 000 Frcs. 2000 Meter. 1. S. B. Durvas Durbar (Mac Gee), 2. M. Imneur, 3. Mandarin IV. 9 Frcs. Tot. 53:10. Pl. 17, 80, 30:10. — Prix du Riquembourg. 6000 Frcs. 2400 Meter. 1. J. P. de la Rivière (D'Neil), 2. Bibella, 3. Balette II. 10 Frcs. Tot. 37:10. Pl. 41, 23, 18:10. — Prix de Reanflès. 5000 Frcs. 2000 Meter. 1. Mme. S. P. Plums (Nagle Blanc (Legroux), 2. Sidorn, 3. Golding. 4 Frcs. Tot. 31:10. Pl. 14, 18:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Eberle wirft Koch!

Die allgemein erwartete, war bei dem am Dienstag abend stattgehabten zweiten Zusammentreffen von Koch und Eberle im Schumann-Theater in Frankfurt Eberle der Sieger, indem er Koch, nachdem die ersten zwei mal 10 Minuten unentschieden verlaufen waren, bereits in der 25. Minute mit seiner bekannten Stärke, dem Untergriff von vorn, auf beide Schultern brachte.

Der Abend verlief für die Zuschauer trotz der kurzen Dauer des Ringkampfes durch das Einreisen zweier Jahrmärkte-Berufskämpfer äußerst dramatisch. Hierüber berichtete die „F. R.“ wie folgt: „Kaum hatten die beiden Gegner Hülfe erteilt, so schritten sie auf einander zu, um die harten Schläge heranzuziehen begannen und schützterne Versuche an den angegriffenen Armen gemacht, als sich im Zuschauererraum ein fürchterlicher Skandal entwickelte. „Schwinder! Schieber!“ lönte es aus kräftigen Lungen, und nicht minder kräftig brüllte die Galerie: „Maus! Maus!“ Es waren die Gebrüder Wehrmann aus Offenbach, Ringkämpfer, die in ihrer Hufe auf Turpschen den Ringkampf vorführen: „Immer ran, wer Lust hat! Derant, wer 100 M. verdienen will!“ „Ein Mann hat sich gemeldet, er sagt, er ist der härteste Mann von Riddellheim!“ Oder auch (Tatsache!) „Ein Einundachtziger hat sich gemeldet! Ein Vaterlandsverteidiger!“ Und die Mehrzähler freuten sich dann. Daß die Leute mit solchem Stimmaterial schon einmal ein Publikum im Theater im Anfuhr bringen können, ist klar. Und so schrien sie denn weiter: „Sechs Jahre fordern wir ihn schon heraus! den Schieber!“ Bald legte die Musik ein, und die Leute wurden hinausgeführt. kamen aber noch mal wieder. Schrien, wurden wieder an die frische Luft gesetzt, und als Eberle etwas sagen wollte, erhob sich ein solcher Lärm, daß es unmöglich war. Die beiden Ringer, Koch und Eberle, sind bereit, wie sie ausdrücklich erklärten, wenn die Wehrmanns, die man ja als Ringkämpfer nicht ernst nehmen kann, 1000 M. hinterlegen, mit ihnen anzutreten. Auch vor zwei Jahren hatten die beiden 1000 M. bei den „Frankfurter Nachrichten“ hinterlegt, ohne daß es zum Kampfe kam.

Koch und Eberle zeigten sich gestern viel lebhafter wie am ersten Tage. Die Niederlage Koch's kam sehr schnell und vielen unerwartet. Es war ein schöner regulärer Untergriff, der ihn zu Fall brachte. So gibt es denn heute einen Festscheidungskampf. Und vielleicht auch einen Kampf mit den Schreibern vom Anfang.

Luftschiffahrt.

Deutscher Höhenrekord für Flugzeuge. Der von Otto Pinnelsoel am 13. März auf einem 100PS Mercedes-Kumpfer-Gindefler mit dem Oberleutnant A. See Pflüchow ausgeführte Höhenflug über den Flugplatz Johannisthal ist von dem Deutschen Luftfahrer-Verband mit 4670 Meter als deutscher Höhenrekord mit einem Flugzeug anerkannt worden.

Verschiedenes.

Deutsche Billard-Meisterschaft. Das Frankfurter Turnier um die Deutsche Amateur-Billard-Meisterschaft der ersten Klasse fand sein Ende und ergab zunächst ein unentschiedenes Resultat zwischen 3 Teilnehmern und zwar Schmitz, Kur und Vert, die sämtlich vier Partien gewonnen und eine verloren. In vierter Stelle steht Memener, an fünfter Ruppbaum und an sechster Dr. Ludwig. Es soll nun zwischen den drei für den ersten Preis in Betracht kommenden Spielern noch ein Entscheidungsspiel stattfinden, das voraussichtlich erst zu Ostern, und zwar in Leipzig stattfinden wird.

Staatsmedaille für Briestauben. Im Juni fand unter den Briestauben-Vereinen des Regierungsbezirks Wiesbaden, des Großherzogtums Hessen, Hessen-Nassau, des Kreises Limburg, des Distriktes, des Oberstaatskreises und der bayerischen Vereine aus Unterfranken ein gemeinschaftliches Wettfliegen ab Hannover statt. Das Kriegsministerium hatte hierzu zwei goldene Staatsmedaillen ausgesetzt, welche dieser Tage zur Verteilung kamen. Nach der Entscheidung des Kriegsministeriums erhielt für die beste Leistung Herr Ph. Rumbler vom Frankfurter Briestaubenklub die erste Medaille, Herr A. Ripp von der Briestaubensektion Mainz die zweite Medaille.

Letzte Drahtnachrichten.

Der „Eylon“ Berliner.

Aus Dresden wird uns gedröhrt: Gegen den bekannten Ballonfahrer Hans Berliner, dessen Schicksal ganz Deutschland beschäftigt, ist Anklage wegen Spionage erhoben worden. Berliner, der bekanntlich einen Flug nach Ausland unternahm, der einen Weltrekord bedeutete, schreibt in einem Briefe an einen Herrn Bertram in Chemnitz wie folgt:

„Gegen uns ist jetzt also Anklage wegen Spionage erhoben worden. Die Regierung hat ein 150 Seiten langes Material gegen uns zusammengetragen, und man wirft uns die unglaublichsten Sachen vor. Ein Artillerieoffizier behauptete, wir hätten die Fahrt nur gemacht, um die Luftströmungen festzustellen, die einem Zeppelinflugzeug von Nutzen sein könnten. Der Richter fragte an der Landungsstelle die Bauern, ob wir mit ihnen über militärische Dinge gesprochen hätten. Auf unsere Frage, wie lange wir noch hier sitzen müßten, erhielten wir die niederschmetternde Antwort, daß die Verhandlung vor Ende Mai nicht stattfinden könne. Das Furchtbare ist, daß wir von jedem Verkehr abgeschnitten sind. Zwei Kriminalbeamte und ein Schutzmann bewachen uns ständig. Man wartet nur auf eine Entscheidung von Petersburg, um uns in das Gefängnis zu bringen. Wir bitten dringend, beim Deutschen Luftfahrerverband Schritte zu unternehmen, damit wir wieder zurückkehren können.“

Der Empfänger des Briefes hat sich sofort nach Berlin begeben, um im Auswärtigen Amt und im Deutschen Luftfahrerverband die nötigen Schritte einzuleiten.

Der angebliche Aufstand in Neu-Kamerun.

In den Meldungen über den angeblichen Aufstand in Neu-Kamerun erzählt die Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite, daß es sich um die Aufwärmung einer alten Nachricht handelt. Wie bereits früher gemeldet, ist Leutnant Raven in einem Kampf mit Eingeborenen in Neu-Kamerun gefallen. Eine Strafexpedition unter Führung des Hauptmanns von Puttkamer hat bereits seinen Tod gerächt und die Rebellen gezüchtigt. Seitdem herrscht in dem neuerworbenen Gebiet vollkommene Ruhe.

Eine Kabinettskrise in England in Sicht?

Aus London drahtet man uns: Gestern Abend war in den Wandelgängen des Unterhauses das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister seine Entlassung eingereicht habe. Eine Bestätigung ist aber bisher nicht zu erhalten gewesen. Auf der liberalen Seite des Hauses ist man offenbar mit der Haltung des Ministerpräsidenten in der Homerule-Frage sehr unzufrieden; es sind Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Ministeriums und über eine Spaltung der liberalen Partei im Umlauf. Wie es heißt, haben Lord George und Minister Macdonald zahlreiche Konferenzen miteinander gehabt. Der Schatzkanzler soll die Führung einer neuen liberalen Arbeiterpartei übernehmen.

Ein furchtbares Duell um ein Mädchen.

Aus Madrid meldet der Draht: Ein tragisches Duell fand gestern hier zwischen 2 jungen Leuten der besten Gesellschaft, einem gewissen Antonio Tererito und Rodrigo Maretorelli statt, die beide dasselbe Mädchen liebten. Ein Duell mit tödlichen Waffen sollte den Besitz des Mädchens entscheiden. Das Duell, das in einem verschlossenen Zimmer stattfand, wurde mit Brownings ausgetragen. Als die Schüsse ihr Ziel verfehlten, wurde der Zweikampf mit Messern fortgesetzt. Nachbarn, die später die Tür sprengten, fanden beide Duellanten in ihrem Blute liegend vor.

Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo sie bald ihren Verletzungen erlagen.

Rampollas Hinterlassenschaft.

Der Draht meldet aus Rom: Bei der Oeffnung des Geldschrankes des verstorbenen Kardinals Rampolla fand man die Summe von 400 000 Lire, teils in bar, teils in Wertpapieren.

Exultan Abdul Hamid im Sterben.

Einem Telegramm der Londoner „Times“ aus Konstantinopel zufolge hat sich der Zustand des erkrankten Abdul Hamid derart verschlimmert, daß sein Ableben stündlich erwartet wird.

Die rückgängige Prinzenverlobung?

Von einer dem rumänischen Hofe nahestehenden Dame erfährt das Bukarester Blatt „Adevurul“, daß die Verlobung zwischen dem Kronprinzen Georg von Griechenland und der Tochter des rumänischen Kronprinzenpaares, der Prinzessin Elisabeth von Rumänien, nicht stattfindet. Die Lösung des Verhältnisses geht von der Prinzessin aus, auf die der Kronprinz keinen besonderen Eindruck zu machen vermochte. (?)

Nachtzüge zum Aufbruch in Indien.

Aus Kalkutta wird gemeldet: Die Gerichtsverhandlung in der vor kurzem von der Polizei aufgedeckten Aufbruchangelegenheit, hat gestern begonnen. Der Hauptangeklagte ist ein gewisser Amir Chand, der mehrere Komplizen hatte. Die Polizei hatte bekanntlich in Kalkutta eine Bombenfabrik entdeckt, ferner wurden zahlreiche Flugschriften beschlagnahmt, die in hindostanischer Sprache geschrieben waren und den Gebrauch von Gift für politische Zwecke erklärten. Merkwürdigerweise trugen alle die Flugschriften das Monogramm der Universität von Kalifornien. In den Flugschriften wurde ein allgemeines Massaker unter den Europäern, besonders unter den englischen Staatsangehörigen befohlen.

Eine amerikanische Detektivgeschichte.

Aus New-York wird telegraphisch gemeldet: Ein findiger Detektiv namens Shade verfolgte seit längerer Zeit einen Neger, der aus einem Hotel kostbare Schmuckstücken entwendet hatte. Er hatte festgestellt, daß der Dieb sich auf ein Dampfboot begeben hatte. Mittels drahtloser Telegraphie ermittelte der Detektiv den Aufenthaltsort des Schiffes. Mit einem Wasserflugzeug verfolgte er den Kurs des Schiffes, erreichte es ohne Schwierigkeiten und ließ sich neben ihm nieder. Er verschaffte den Neger und führte ihn auf dem Flugzeug nach Miami in Florida zurück. (Ob's auch wahr ist?)

Eine Schlacht bei Torreón.

Die „Daily Chronicle“ veröffentlicht ein Telegramm aus New-York, demzufolge während der letzten 4 Stunden in der Nähe von Torreón heftig gekämpft wird. General Villa macht verzweifelte Versuche, die Stadt einzunehmen, von deren Besitz jenseit für die Zukunft der Republik abhängt. Mehrere Bororie und umliegende Dörfer sind auch bereits von den Rebellen besetzt worden. Die Verluste auf beiden Seiten sind ungeheuer. Tausende von Verwundeten wurden aus den Feuerlinien gebracht. Gomez Palacio machte einen heldenmütigen Vorstoß, um mit der Kavallerie der Rebellen in die Stadt einzudringen. Er kam auch bis an das Tor, wurde aber infolge des außerordentlich wirkungsvollen Feuers der Regierungstruppen gezwungen, in Unordnung zurückzugehen. Daraufhin begannen die Rebellen eine heftige Beschießung der Stadt, die im Innern brennt. Die Artillerie des Präsidenten Huertas steht auf einer die Stadt beherrschenden Höhe. Sie ist vorzüglich aufgestellt und sehr gut gegen feindliche Angriffe gesichert.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsauflage beigegeben sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

G. in W. Homerule heißt zu deutsch Heimatsrecht. Die irische Partei der Homeruler wurde im Jahre 1872 gebildet. Ihre Aufgabe war die gezielte Bewährung einer irischen Heimatsregierung mit einem selbständigen irischen Parlament und eigenem Ministerium. Nach zweieinhalb-jährigem Kampfe hat sie dies jetzt erreicht. Da Irland ganz katholisch ist, befürchteten die in der irischen Nordprovinz Ulster wohnenden Protestanten, vergewaltigt zu werden; daher ihr Widerstand gegen Homerule, der bis zur Androhung einer Revolution ging.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weilburg.
 Höchste Temperatur nach C. + 6 niedrigste Temperatur -2.
 Barometer: gestern 751,4 mm heute 744,5 mm.
 Voraussichtliche Witterung für 26. März:
 Immer noch vielfach wolkig und trübe mit einzelnen Niederschlägen, Temperatur wenig geändert.
 Niederschlagshöhe seit gestern:
 Weilburg 1 Trier 10
 Feldberg 8 Widenhausen 3
 Reulrich 7 Schwarzenborn 1
 Marburg 2 Kalle 2
 Wasserstand: Rheinspegel Gaub: gestern 4,57, heute 4,40 Zahn-
 beagel: gestern 2,82, heute 2,64
 26. März Sonnenaufgang 5,53 Mondaufgang 5,41
 Sonnenuntergang 6,20 Monduntergang 6,18

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
 (Direktion: Seb. Liedner) in Wiesbaden.
 Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: L. B. Hermann; Schreiber: für den Reklame- und Anzeigentell: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es ist längst widerlegt,

daß man in einem Geschäft, das viel inseriert, teurer kauft, denn die Praxis hat bewiesen, daß zweckmäßige Reklame den Umsatz erhöht. Darum kann auch der Kaufmann, der seine Waren in der Zeitung ständig anpreist, infolge größeren Umsatzes viel billiger verkaufen.

Zu spät gekommen!



„Bitt' schön, Herr Lehrer, um Entschuldigung. Wir sind zu Haus so lange beim Frühstück sitzen geblieben, weil der Kaffee so gut geschmeckt hat. Mama hat ihn heute zum ersten Mal mit

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereitet.“

Ein guter Morgenkaffee ist wohltuend und erfrischend, wenn er mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereitet wird. Bei Verwendung von Weber's Carlsbader Kaffeegewürz vermindern sich die nervenerregenden Eigenschaften der Kaffeebohnen, während der gesundheitsfördernde Nährwert des Getränkes sich erhöht.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Ruhrkohlen, Koks

für Zentralheizung.

Briketts, sowie Belgische Anthracitkohlen empfiehlt zu bekannt billigen Preisen in unübertroffenen Qualitäten

Kohlenhandlung Gustav Hies,

Tel. 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29. — Tel. 2913.

Kein Raden, nur I. Stod, die Ursache meiner Bissigkeit.

Konfirmanden- u. Anzüge

in schwarz und in blau, sowie ein Polier zurückgekehrter Herren- u. Knaben-Anzüge, Joppen, einz. Saccos, Hosen für jeden Beruf geeignet, lauf. Sie können billig

Neugasse 22

Jeder Käufer eines Konfirmanden-Anzuges erhält ein Geschenk.

Kein Raden, keine Schaufenster I. Stod



In jedem Loos nimmt man jetzt Hoff Lüttow Dr. Dillner's Pulmonon

Die allgammeln balmb. in Pflanzau Lüttow Alton gamin, dann sie ist ist zum vorwaffeln eifu luf, aber viel billiger

Handel und Industrie.

Berlin, 24. März. Auch heute war die Tendenz nicht einheitlich. Von den festen New-Yorker Schlusskursen und dem höheren London wurde der heimische Markt bei Eröffnung kaum berührt; ein Zeichen für die allgemein herrschende Unruhe. Allerdings notierte Reichsanleihe 77,90 (um 0,30 besser), doch wird das Anziehen des Kurses mehr auf den bevorstehenden Anlagetermin zurückgeführt als auf die Festigkeit der englischen Konzesse. Der Montanmarkt hielt sich Anfangs auf dem letzten Stande, nur Kumpel und Laro Gegenstande setzten niedriger ein. Im Verlauf erfolgten neuerliche Kontermine-Abgaben in Deutsch-Luxemburgern und Hohenlohe-Aktien, die die Gesamthaltung beeinträchtigten.

Bankaktien waren wieder geschäftlos und ohne Veränderung; gegen Schluss mußten russische Banken auf schwaches Petersburg nachgeben. Von Eisenbahnen waren Baltimore und Canada bei Eröffnung höher, doch gingen die Kwangen später verloren; ebenso bröckelten Schantung ab. Elektrische Werte waren um Kleinigkeiten abgeschwächt. Schifffahrt behauptete sich auf dem ermäßigten Niveau des gestrigen Schlusses; die Verkäufe für Bremen und Hamburg haben, wie es scheint, aufgehört.

Privatdiskont unverändert 3 1/2 bzw. 3 1/2 Prozent. Ultimogeld 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent. Der Kassamarkt lag ruhig; einzelnen Kursbesserungen sehen Abwägungen gegenüber. Höher notierten Farbwerte.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 24. März. Die Abendbörse verlief wieder sehr ruhig; die Tendenz war etwas schwächer. Von Montanwerten bröckelten Böhmitz und Deutsch-Luxemburger auf lokale Abgaben Bruderteile eines Prozentes ab. Bierprozentale Russen und Petersburger Internationale Handelsbank hatten im Einklang mit matten Pariser Notierungen für russische Werte etwas größere Einbußen zu verzeichnen.

Weinzeitung.

Weinhandler-Verein Wiesbaden.

Der Jahresbericht des Weinhandlervereins Wiesbaden für das 7. Vereinsjahr 1913/14 betont, daß die vielen Schwierigkeiten, mit denen der Weinhandel sonst zu kämpfen hat, auch im verflochtenen Berichtsjahr auftraten. Die allgemeine Lage des Weinhandels war recht unbefriedigend. Die Weinernte im Jahre 1913 entsprach weder quantitativ noch qualitativ den berechtigten Erwartungen. Es fehlte fortgesetzt an billigen, milden Konsumweinen. In Qualitätsweinen des Jahres 1913 besteht zwar Nachfrage, doch ist das Geschäft wenig lohnend. Bei minimalen Vorräten und teurem Einkauf erzielt der Handel von seinen Abnehmern nicht die entsprechenden Preise. — Der Verein zählt heute 62 Mitglieder; die Generalversammlung findet am 4. April abends 8 Uhr im Hotel „Prinz Nikolas“ statt.

Zur Bekämpfung des gewerbsmäßigen Weinhandels der Offizierkasinos richtete der Weinhandlerverein an den Reichstagsabgeordneten Geh. Kommerzienrat Bartling am 1. Mai v. J. ein Schreiben, in dem an den Abgeordneten Bartling im Hinblick auf die fortgesetzten Klagen über den zunehmenden Weinhandel der Offizierkasinos die Bitte gerichtet wurde, gelegentlich der Verhandlungen über die Militärverträge darauf hinzuwirken zu wollen, daß den Offizierkasinos jeder handelsgewerbliche Weinvertrieb unterlag beziehungsweise auf den Kreis der eigenen Angehörigen beschränkt werde.

In seiner Antwort auf das Schreiben des Vereins betont Geh. Kommerzienrat Bartling: „Die Weisworte, die Sie in Ihrem Schreiben erheben, finde ich für voll berechtigt, und ich habe auch nicht verfehlt, gleich an geeigneter Stelle darauf aufmerksam zu machen. Ich bin ganz Ihrer Ansicht, daß die Offizierkasinos den Weinvertrieb auf den Kreis ihrer Angehörigen beschränken müssen. Auf diesem Standpunkt steht auch die nationalliberale Fraktion. Einer der Vertreter unserer Partei wird, wenn sich die Gelegenheit in der Budgetkommission dazu bietet, darauf aufmerk-

sam machen, und hoffentlich mit Erfolg. Denn so hohe Anforderungen, wie sie die Behauptung jetzt notwendig macht, an die gewerbsmäßige Bevölkerung gestellt werden, darf dieser nicht in der Weise der Erwerb geschert werden, wie Sie dies in Ihrem wertigen Schreiben treffend gekennzeichnet haben. Ich habe daselbe Herrn Baffermann übergeben und ihn gebeten, davon in der Budgetkommission Gebrauch zu machen und auf Abklärung zu dringen.“

In dem Jahresbericht, dem wir den Inhalt dieses Schreibens entnehmen, heißt es hier weiter: Der Vorstand beehrt sich, dem Reichstagsabgeordneten Herrn Geh. Kommerzienrat Bartling für seine liebenswürdigen Bemühungen wiederholt den ergebensten Dank auszusprechen. Die tatkräftige Unterstützung seitens der Kavallerie und der Presse hatte das erfreuliche Ergebnis, daß nach Mitteilung des preussischen Kriegsministeriums die Offizierkasinos in Zukunft Waren nur noch zum Verbrauch in ihren eigenen Räumen oder an die aktiven Offiziere des betreffenden Regiments abgeben dürfen. Diese Angelegenheit wird vom Vorstand noch weiter verfolgt werden.

Industrie.

— Aktien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau. In der am 23. März stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates der Aktien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau wurde beschlossen, der auf den 16. April ex. einuberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent (wie im Vorjahr) bei erhöhten Abschreibungen und einem größeren Vortrage vorzuschlagen.

Marktberichte.

— Groß-Geran, 24. März. Der Massenauftrieb bei den hiesigen Ferkelmärkten hält an. Am letzten Ferkelmarkt waren nämlich 1012 Tiere aufgetrieben. Die Preise bewegten sich aber dennoch in ihrer seitberigen Höhe und wurden für Ferkel 12—25 M., für Springer 28—30 M. und für Einleger 40—55 M. pro Stück bezahlt.

Berliner Börse, 24. März 1914

Nachdruck verboten

Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 3 1/2 %.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including categories like Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and various international securities. Includes exchange rates for gold and silver.

Ausverkauf!

Durch die schnelle Ausdehnung unseres Geschäftes sind unsere derzeitigen Räume unzureichend geworden. Wir sehen uns deshalb genötigt, einen Neubau zu errichten, der es uns ermöglicht, in vollkommener Weise allen Anforderungen an moderne Raumkunst und Architektur gerecht werden zu können. — Um vor dem Umzug mit unserem grossen Lager in

Möbeln jeder Art, deutschen und echten Teppichen, Vorhängen, Dekorationen, Dekorationen, Beleuchtungskörpern, im Gesamtwerte von ca. 250.000.— Mk. möglichst schnell zu räumen, haben wir uns entschlossen, ab 22. März einen

Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu veranstalten. — Es ist dies speziell für

Brautpaare

eine selten günstige, von keiner Konkurrenz gebotene Gelegenheit, eine grundgediegene Ausstattung zu billigsten Preisen zu erwerben. Der gute Ruf unserer Firma bürgt für erstklassige einwandfreie, solide Arbeit und vornehme, geschmackvolle Stilausführung. Lagerverzeichnis mit genauer Angabe der früheren sowie der jetzt geltenden Preise kann jederzeit bei uns eingesehen werden. Aufbewahrung für spätere Ablieferung kostenlos.

HERMANN KREKEL & Cie.

Möbel - Brautausstattungen - Innenausbau
Friedrichstrasse 36
Wiesbaden
Telephon Nr. 443

„Wenn edle Herzen bluten“.

Roman von Dr. Lehne.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Aussicht, den Sonntagnachmittag für sich zu haben, ließ Monika den Wunsch des Bruders bereitwilliger erfüllen, als es sonst der Fall gewesen wäre. Je eher die drei aus dem Hause kamen, desto angenehmer war es ihr.

Während sie nun beschäftigt war, das siedende Wasser auf den gemahlenen Kaffee zu füllen, kam Leander Mägia zu ihr in die Küche.

„Ich grüße Sie, Pfalzgräfin, Schönste der Frauen.“ — er legte die Hand auf die Brust und verneigte sich in theatralischer Weise. „Die Sonne ist aufgegangen in meinem Leben, nun ich Sie, teure Monika, sehe! Wie lange ist mir die Zeit geworden.“

„Ich bitte Sie um eins, Herr Mägia, verschonen Sie mich mit solchen Albernheiten!“ sagte Monika, mehr wahr, als höflich. „Derartige Redensarten verfehlen doch wirklich ihren Zweck bei mir, wie Sie längst wissen müßten.“

Sie beachtete ihn nicht weiter. Sie legte die Tassen auf ein Tablett, sah Mägia in den Sabnengäcker und ordnete die Zwiebäcke und Kröpfen auf einen Teller. Wie ein begossener Hund blieb er bei ihr stehen und wußte nicht recht, was tun.

„Darf ich Ihnen helfen, Monika?“ fragte er endlich schüchtern.

„Ja, Sie können die Tassen reintrogen und aufstellen. Ich komme gleich.“

Auf diese Weise wurde sie wenigstens von dem faden Gesellen befreit!

Frau Alma hatte inzwischen ihre Toilette beendet. Sie sah in dem knapp sitzenden, braunen Tuchkleid mit dem reichgeheilten Einfaß und den Halbärmeln und ihrer blonden Fülle recht appetitlich aus.

Gustav legte den Arm um sie und sah sie mit verliebten Blicken an.

„So gefällst du mir, Schätzchen.“
Sie tätschelte ihm die härtigen Wangen und lehnte sich leicht gegen ihn.

„Wirklich, mein Gustavchen? Das ist ja auch mein einziges Bestreben! Es macht mich so glücklich“ — und sie küßte ihn.

Monika fand es gräßlich, dieses Gebärde und Getue; sie schämte sich beinahe, es gab ihr jedesmal einen Stich, wenn sie dieses läppische Geändel mit ansehen und anhören mußte.

Und die Gegenwart der Schwester gab Leander von neuem Mut. Er trat auf Monika zu, die die Kaffeelanne in der Hand hielt und wagte es, seinen Arm um ihre Schultern zu legen.

„Schönste Monika, wenn Sie solches Glück sehen, erwacht in Ihnen nicht die Sehnsucht danach, es ebenso zu haben? Und es liegt nur in Ihrer Hand — Sie wissen, daß ich Sie anbede und verehere — möchten Sie nicht meine Hero sein?“

Als ob ein giftiges Insekt sie gestochen, schlenderte sie seinen Arm von sich.

„Was fällt Ihnen ein? Ich verbitte mir Ihre Indringlichkeit!“ rief sie erzürnt. — „Ihre Hero sein?“ Mit so sprechenden Blicken sah sie ihn von oben bis unten, daß er feuerrot wurde. „Ihre Hero? Mein Leander muß etwas anders sein! Machen Sie sich doch nicht lächerlich, Herr Mägia.“

In Almas Gesicht trat ein häßlicher, boshafter Zug. „Dabe dich nur nicht so! Du denkst wohl, ein Prinz soll kommen und dich heiraten? So eingebildet bist du! Ich möchte wissen, auf was! Leander, mache doch keinen Spaß mit Monika! Du weißt, sie versteht das nicht — kümmer dich nicht um sie, lasse sie laufen.“

„Darüber wäre ich nur froh und wünsche auch weiter nichts.“

Alma wandte sich an ihren Bruder. „Du hast aber eine hübsche Krawatte um, Leander!“

„Gefällt sie dir, Almchen? Ist auch „haute nouveauté, latest fashion“.“

Unwillkürlich mußte Monika spöttisch lächeln. Diese groß-illa Krawatte mit der Nadel mit Einfaßsteinen erschien ihr als der Gipfel der Geschmacklosigkeit. Aber diese gräßliche, billige Eleganz, mit der sich Leander Mägia angezogen, schien seiner Schwester riesig zu imponieren; denn sie bewunderte seinen Anzug, und empfahl ihrem Manne bei Leanders Schneider arbeiten zu lassen, da dieser wirklich „Schick“ habe!

„Bestern der Ball, den Kommerzienrat Markhoffs gegeben haben, ist großartig verlaufen.“ sagte Leander, „hundertundsechzig Personen waren geladen, ungefähr dreißig hatten abgelehnt — es war eine feudale Feyer im Hotel de Russie.“

„Ergähle, Leander, damit man doch wenigstens etwas erfährt. Monika hält sich ja immer in Stillenschweigen, die sagt nie etwas.“

„Woher soll ich denn etwas wissen? Mich hat man nicht eingeweiht! — Und über geschäftliche Sache spreche ich nicht, ich meine, das ist euch bekannt, so lange ich bei Johann Robert Markhoff tätige bin!“

Aber doch mit mehr Interesse, als sie sonst für Leanders Erzählungen übrig hatte, lauschte sie heute seinem Bericht, den er über den Ball gab.

Sie wußte ganz genau, daß es darüber eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem Kommerzienrat und seinem Sohne gegeben hatte, der durchaus dagegen gewesen war.

Leander war über alles unterrichtet — das Meist hipp topp, die Toiletten der Damen dertier erl, die junge Frau Leutnant von Salten habe eine hübsche Größe de Gine-Mobe getragen, die man ein Gedicht nennen könne. Gewundert habe man sich, daß die Älteste Tochter nicht mit dabei war, angeblich durch Unpäßlichkeit verhindert; man sagte aber, sie stehe auf gespanntem Fuße mit den Eltern.

„Das muß Ihnen doch bekannt sein, Fräulein Monika.“
„Nein, ich weiß nur, daß Fräulein Sophia Markhoff eine festen sympatische, bescheidene Dame ist, ganz der Gegensatz von der jungen Frau Leutnant, und die Älteste, die Erni, ist einfach reizend! Woher wissen Sie das nur alles? Der Ball ist doch erst gestern abend gewesen?“

Selbstbewußt zwirbelte Leander sein rotblondes Härtchen. — „Ja, man hat doch seine Beziehungen!“

„Dah er aber vor dem Hotel herumgelungert, und daß ein Kellner seine Nachrichtenquelle bildete, verschwieg er wohlweislich.“

„Ah, ich weiß noch viel mehr! Mit Johann Robert Markhoff soll es nicht zum Besten stehen.“

Triumphierend blickte er sich um, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten.

Monika zwang sich, gleichgültig auszusehen; doch ihr Herz klopfte bedenklich. War das, was ihre zehrende Sorge, ihr heimliches Fürchten war, was das schon so bekannt, daß darüber öffentlich gesprochen wurde?

„Davon hast du uns doch noch gar nichts gesagt, Monika.“
„Weil es nicht wahr ist, Alma! Es ist ja lächerlich, so etwas zu behaupten!“
„Na, na, man sagte! Das weiß ich nun mal zu genau, verehrtes Fräulein Monika! Gut wird nicht gesprochen in der Stadt über J. R. Markhoff, und gerade heute vormittag habe ich so mancherlei gehört. Man bezahlt jetzt hübsch langsam! Und trotzdem dieser wahnwitzige Kurus. Einen solchen Ball zu geben, nachdem man erst kurz vorher tausende viele Arbeiter entlassen hat — ich danke! Ihr hättet nur mal einige Urteile hören sollen! Ueber Gebühr ist der Kredit, den sie bei den Banken haben, schon in Anspruch genommen, und sie sind diejenigen, die ihre Arbeiter und Beamten in der ganzen Stadt am schlechtesten bezahlen!“

„Das ist nicht wahr!“ entgegnete Monika. „Ich bekomme ein so schönes Gehalt — einhundertfünfundsanzig Mark im Monat —“

„Ja, Sie, teure Monika, das ist auch 'was anderes!“ bemerkte Leander hämisch. „Sie als Dame, als so schöne Dame, da wird schon ein Hebriges getan, und den anderen zieht man es dafür ab — wie hat man es denn mit mir gemacht? Hundert Mark Salair, und dann nach vier Wochen wieder gekündigt.“

Die Worte des Unwissens über die perfide Art Leanders stieg Monika in das blaue Gesicht.

Sie stand auf und schob ihre Affektasse heftig zurück.

„Man bezahlt meine Leistungen nur nach ihrem Werte — und nach meinen Kenntnissen. Wenn Sie über lauff-männische Tätigkeitsfertigkeiten verfügten, hätte man Sie damals vor einem Jahre nicht entlassen. Warum hat sich denn Ihr Nachfolger so schnell in die Höhe gearbeitet? Herr Kadewia bekommt jetzt schon zweihundert Mark Gehalt; er ist Herr Markhoff junior fast unentbehrlich geworden! Es lag nur an Ihnen, — denn danach haben Sie mindestens sechs Stellen gehabt — und jetzt, Ihre Agenturgeschäfte sind einfach lächerlich! Ich würde mich schämen! So, Herr Mägia, da haben Sie meine Meinung, und ich hoffe, daß Sie mich künftig in Ruhe lassen mit Ihren höhnischen Bemerkungen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxgen erzielt wurden, machen es weit und breit zu einem beliebtesten Hausmittel. Stomoxgen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverstopfungen, Verhinderung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, sind aerobeanz allgänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Verstopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren, sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoxgen wird von vielen bedeutenden Aerzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie allgänzend kaum beobachten kann. Es ist allgänzend bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tödtet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Apotheker führt Stomoxgen, oder wenn er es nicht hat, kann er es Ihnen beschaffen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen. B504 (Mitte anschreiben.)

Ausserordentlich billiger

Verkauf in

Gardinen, Dekorationen, Teppichen

Gardinen.



In unserer bedeutend vergrößerten Spezial-Abteilung für Gardinen, Dekorationen, Teppiche sind sämtliche Neuheiten in grösseren Sortimenten eingetroffen, die zu erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf gelangen.

Ausserdem gewähren wir

Extra **10** bis **30** Prozent Rabatt

auf grosse Posten Gardinen, Stores, Dekorationen, Rouleaus, Transparentstoffe, Diwan-, Tisch-, Bettdecken, Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen, welche teils Einzelstücke sind, teils durch neuere Geschmacksrichtungen im Verkauf zurückgedrängt wurden.

Frank & Marx.

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

Nassauer Leben. Ebbes vun unserm Stammtisch.

Birreche: Sure beisamme! Ihr mißt mich heit Dwend entschuldige, deß ich e Klauigkeit später komme, aber es ging nit annerst; am scharfe Ed ich ewe so enn Nieseverkehr, deß merr mit dem besie Wille allemol nit dorch kann, an dem große Konfektionslade hebn die Dame klumpeweis unu betrachte sich die neiste Friejhsjahrsmode unu kritisiern draa errum unu am Trotterwarbandstaa warte ei dem Regewetter ewe gewöhnlich zwaa Dugend Menische uff die Elekterisch unu ichenne, wann de Wage endlich kimmt, deß er gewöhnlich schon besetzt ist! Ja, unu do muß merr sich mit seim uffgespannte Regescheru zwische Damchiet unu Scherrmcher dorchjongliern unu do ist merr basiert, deß ich mit meim Altgrovatterbscheru jemand aagerembelt hat, deß sich die Dam ganz energisch verbotte hott unu mich in der aageregt Unnerhaltung aach noch enn dide Wiesbadener Bauer titelert hott, wah ich merr doch nit biere losse dorff, no forz unu gut, aa Wort gab deß anner, bis der Schuchmannspote mein werte Name unu die Personalie vunn meiner Gegepartei unner ziemlicher angefamelter Menschenmenge in seim Notizbuch verewiat hott. No de Dopp, wie beim Dopp, werds nit losse, aber enn harte Daphler werd deß Protokolle doch losse.

Hannphilipp: Birre, du werst zu die unu rennst iwerall wider, merr muß sich an su Bläß e bisje eleganter dorchschlängeln, aber su lang de noch nit vunn de Polizeifah enn Stroosfahittel hest, kannte noch emol mit emm bloose Nag devunn komme unu dann hebst der noch die Verurteilung aus Schöffengericht zu, unu su Fall ende dort gewöhnlich mit Freisprechung, vorausgesetzt, deß de saa unparlamentarische Ausdruck gebrauch hest; der Schuchmann wollt derr bloos e bisje Kengst mache, also gehn merr zu emm anneru Tema iwer! Do hawe ich die Woch ebbes vunn emm kapitulierte Bionterejährige gelese, der mit seine Korporalchaftsmannschafte so allerhand Ankerstücker aedeichelt hott, die sich mit der Erziehungsmethod in de Kaserne unu mit de Kriegsartikel nit in Iwerestimmung bringe losse. Unner anneru hott der gure Mann, von dem

merr doch als Etjühriger e bisje mich Bildung verlange kann, beim Gewehrreinege Kniebeuge mache losse, als wann merr die Gewehre nit aach ohne Kniebeuge vill besser reinige fenn! Dann mußt die arme Deiwel die Jung erraus itrede unu der Herr Unneroffizier, e gurer Kerl, wie er sei will, hott dene Soldate mit emm Holzjpa' Gewehrfett uff die Jung geschmeert. Weil aber Gewehrfett nit wie Honig schmeckt, hawe die Vaterlandsverteidiger gespuckt unu dumme Gesicht gemacht! In de Blidstunn, die so im gewöhnliche Soldateneuwe e groß Roll spielt, hott den Schargierte de Hauer gekochte, un do mußt sich die Schoofslepp vor emm Bide mit de Front nooch Wetta, unu er dacht se dann zu seim Spezialvergniege in den Kerpertheil steche, wo merr in der Beziehung so wie so e bisje empfindlich ist. Gotts emol im Dienst nit su recht geklappt, dann gabß als extraordinärer Verpflegungszuschuß wider Schemelitrede unu Kniebeuge, unu do soll merr noch emol Anner saa, es wäre saa Lust, Soldat ze seil!

Schorich: Vorn Kriegsgericht unu uff sein neunzehnte Geburtstog hott er zwar als Belohnung für hervorragende Tätigkeit als Vorsekster, Mut in allen Dienstobliegenheiten, Tüchtigkeit im Friebe sechs Woche Mittelarrest kriecht. Hoffentlich ist er die längst Zeit königlich preistischer Rekrutenzieher gewese; wann mir deß basiert wär, ich hätt emm gezeit, wah er ze duhn unu ze losse hott, jugendliche Dummheit ist saa Stroosmilderungsgrund, verhanne!

Hannphilipp: Do hawe ich die Bekanntmachung gelese, deß die Platt als Herrschiff uff e ganz Reih' vunn Jahren mit drum unu draa ze verpachte ist! Do bin ich doch neugierig wie e alt Fraa, wer sich unsern alte Herzogs-palast als Residenz aussucht; im Summer ist es so ganz schone do ewe, aber de Winner ist doch arg lang, unu do ewe im Amt Wehe peist de Wind.

Schorich: Rehn merr dein Geldbeutel unu ich bro-wierns emol; ich lade dich öfterich als Sommergäst ei, deß merr die Zeit nit zu lang werd unu merr wolle schon Lewe in die Platt bringe, aber saut emol ihr Kumbärn, wah saut er dann zu unnerer Gatsred am vorige Donnerstog unu Freitag? Ich hab merr se emol ganz gewischaft dorchgelese, unu als Wiesbadener hab ich doch aach e besonner Interesse draa! No, wah kann merr devunn halle,

Zahle unu Zahle, Ausgabe unu Ausgabe, Einnahme kontra Einnahme unu am End balanziert er.

Birreche: Deß ist doch die Hauptfach, also es bleibt bei de hunderd Prozent Einkommeheter, unu wann die Behreier sich gut anläßt unu enn aacheerige Brode abwerft, solle diesmol die unneru Deonie aach Ebbes ze erwarte hawe; no ich wille enn vunn Herze genne unu winische, deß es nit zu knapp ausfällt, bei dene deiern Seite ewe hott doch manch sel Pst, ehrlich errum ze summe. Neulich hab ich ersicht aach lametern heern, er wist gar nit mich, wie Fleisch unu Voricht schmede dächt, von Solwerfleisch gar nit ze redde. Sei Fraa hätt wohl schon e paar mol Sauerkraut unu Kartoffelbrei gefocht, aber ebbes Gopstefest war nit debel ze sinne, unu er dächt sich jedesmol Ärtern, wann er am Messerlade vorbeijung unu den Woffhand hinner de Eifercheime aach wist unu frög nit devon in de Moge! Wei' wist er iwerhob nit mich, wie der schmede dächt unu lennt enn bloos noch dem Name nooch, so e armer Kerl, rein zum bedauern; unu dodebel scheid er wohlgenährt aus, als wann er wie de Vogel im Gansfame Lewe dächt; Christian kumm, schenk noch emol ei, mach merr aber in laan große Feldwewel, die kann ich nit verbuere.

Hannphilipp: Un noch emol uff de Glat ze summe, ich waarn e bisje uff de Gallerie unu hab merr die Redeschlachte aacheert, es ist do immer ganz schie, wie sich verschiedene Stadtwäiter ins Zeig lese unu ihr Licht leichte losse; die Biermännerlist sorg vor die Arbeiter-schaft, deß se nit ze lang komme, die Beschaageliste hawe nit umsonst ihr Vertreter do siche. Unu wann emol Anner e bisje entgleist, so derff merr deß nit gleich frumm nemme, gewöhnlich ist es gar nit bees genaant gewese.

Schorich: Ganz mei Nassicht, Hannphilipp, aber vunn die Eigemeindung hab ich gar nit aacheert! Die ganz Umgegend wart doch druff, deß se mit Wiesbare verbunne werd; haubtlächlich die Summericher, Dogemer unu Seckerhaaner Lewe arg in de Hoffnung.

Birreche: Schwei' merr vunn deine Hoffnung, merr kriech se immer noch rich genua! Iwer merr wolle uns dride, es werd Zeit, Christian, hier sinu die Bage; unu mach merr in laan dumm Gesicht, wann de morje uff die Muterung kimmt! Sure!

<p>Möbel Anzahlung von 1 Schrank 1 Kommode 1 Tisch 3 Stühle 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Ober- od. Unterbett 1 Küchenschrank 1 Regulator etc.</p> <p>5.- an</p>	<p>Kredit an jedermann, ohne Anzahlung an alte Kunden und Beamte.</p>
<p>Wöchentlich 1.-Mk. Teilzahlung an.</p>	<p>1 Zimmer-Einrichtung 15.- Anzahlung 1 Schrank oder Kommode 1 Tisch, 2 Stühle 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Spiegel oder Regulator</p>
<p>Jeder kann die Höhe seiner Teilzahlung selbst bestimmen! Kredit auch nach auswärts. Größtes Entgegenkommen bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit. Streng reelle Bedienung. Lieferung franco und diskret.</p>	<p>Jeder Käufer einer Einrichtung erhält eine schöne, moderne Waschtischgarnitur Jeder Käufer eines Anzuges oder Kostumes eine gute Herren- oder Damenuhr gratis.</p>
<p>Wenden Sie sich vertrauensvoll bei Ihren Einkäufen auf Kredit nur an das alleseitig bestempfohlendste und leistungsfähigste Kredithaus</p> <p>J. Wolf Friedrichstrasse 41.</p>	<p>2 Zimmer-Einrichtungen Anzahlung 20.- 1 Schrank 1 Bettstelle 1 Kommode oder Waschkommode 1 Matratze 1 Tisch, 2 Stühle 1 Küchentisch 1 Küchenschrank 1 Kleiderschrank 1 Spiegel</p> <p>Wöchentlich 2.-Mk. Teilzahlung an.</p>
<p>Herren- und Damen-Garderoben v. 5.- Anzahlung Anzüge, Paletot, Kostüme, Staub- u. Sammet-Mäntel, Blusen, Röcke, Manufakturwaren, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Uhren.</p>	

Damenbart
Häufige Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerz- und gefahrlos in einigen Minuten entfernt mit

Rino-Depilatorium
Dieses Enthaarungspulver wird einfach mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt.
Greift die Haut nicht an.
Flasche Mk. 1.20.
Nur echt mit Firma:
Roh. Schabert & Co. G.m.b.H. Wiesbaden
Depots:

Drogerie Siebert, am Schloss.
Zentral-Drog., Friedrichstr. 16.
Drogerie Backe, gegenüb. Kochbr.
Drogerie Otto Lille, Moritzstr. 12.
Schützenhol-Apothek., Langg. 11.
Viktoria-Apothek., Rheinstr. 45.
Drog. Machenheimer, Bismarckr. 1.
Nero-Drogerie, Nerostrasse 46.
Drog. A. Jünke, Kais.-Friedr.-R. 30.
Drogerie W. Graef, Webergasse.
Viktoria-Drogerie, Rheinstr. 101.
Drogerie Alexi, Michelsberg 9.
Drog. W. Gelpel, Bleichstrasse 19.
Drog. J. Minor, Schwalbach, Str. 49.
Drog. C. Portzehl, Rheinstr. 67.
Drog. J. Reos, Wagemannstr. 57.
Drog. R. Sauter, Oranienstr. 50.
Drog. F. Sparling, Moritzstr. 24.
Drog. Th. Wachsmuth, Emserstr. 64.
Drog. C. Witzel, Michelsberg 11.
14033 1121

Meine **Korsetts**
sind wegen ihres tadellosen Sitzes bei den Damen sehr beliebt.
Reichhaltige Auswahl auch in billigen Sorten, schon von 1.50 Mk. an.

J. Dott, Wellritzstr. 53



billiger wie jede

Tapeten Ringfreie Tapete!
-Reste und zurückgesetzte Muster weit unter Preis!!
Grösste Auswahl! Beste Qualitäten!

J. & F. Suth
Museumstrasse 10. Telefon 369.

Stoppage Parisien
Pariser Kunststopferel und -Weberel
Alle Teppichreparaturen.
Oranienstr. 3. K. Schick jun.
Telef. 4604.

75 Pf. per Flasche ohne Glas
70 Pf. bei 13 Flaschen guter reeller Rheinwejn.
E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstr. 45. Tel. 2274.

Schnupfen
CRÈME DÉHNÉ das Beste



Das feine Aroma von Kathreiners Malzkaffee ist doch unerreich. Und dabei dieser kräftige Geschmack! Verlangen Sie also ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee.
Der Gehalt macht's!



Typisch u. rein Sport jeder Saison
manu für Markt Lüttich
Rhinopur

Margarin für alle Zwecke
im Frühjahrsverbrauche
"Ganz frisch vom Block"
übervoll nützlich

Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch (Rhld.) SOLO in
Fabrikanten der albewährten Marke Carton

Junger Mann sucht
Privatmittagstisch
in der Nähe von Bismarckstr.
Offerten unter N. 519 an die
Expedition ds. Bl.

Krausler-der-Nannfaktur
Blanck

Engros WIESBADEN Detail
Friedrichstr. 39, 1. St.
Ecke Neugasse.

Pariser u. Wiener
Neuheiten. 649

Stroh-Hüte.

Federn, Reiher,
Blumen etc.
Bänder und Spitzenstoffe etc.

Boas
in Marabout und Strauss.

Grösstes und
reichhaltigstes Lager

Billigste Preise.
Beste Bezugsquelle

Umarbeitungen in be-
kannt sorgfältigster Aus-
führung.

Düngemittel Bentner
Glanzfärbung 45 Pf. Fuh-
bodenöl 30 Pf. C. Nk.
Bismarckstr. 31. 3013

**PATENT-RO-
KÖCHLING**

Ing. Rital. d. deutsch. Schutz-
verb. f. geist. Eigentum. prüft Er-
find. kostenfr. reell u. sachgem.
f. Referenzen. Ausführl. Pros-
pektre kostenlos. Mainz. Bahn-
hofstr. 3. Tel. 2754. 87

G. Gottwald
Goldschmied 3070
Faulbrunnstr. 7

Trauringe

Koll v. St. Wendel-Rose.
SZ. 21519, verschiedentlich mit
2. und Ehrenpreisen prämiert.
gesund und kräftig. im Freien
gelesen. Hervorragender erstkl.
Rüde. sehr angenehm gewolkt. wun-
derbarer Schäferhundausdruck.
prächtiges Gebäude. f. auto-
Ganwert, unach. Ausdauer u.
feuriges Temperament. steht
zum Deden frei.
evtl. billig zum Verkauf. Nach-
weisb. beste Zucht. Rüd-
bewertung f. "Vorzü-
lich". G. Walter, Wiesbaden.
Goebenstr. 28. I. L. 3389

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 25 u. 6518,
Wilhelmstr. 38.
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks
und Wechseln. 36/19
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Donnerstag frisch eintreffend:

la Bratschellfische Pfd. 20
la mittelgrosse Cabliau Pfd. 24

zu haben in allen Verkaufsstellen von
Adolf Harth.

Ringfreie Tapeten Linocusta und
Linocusta-imitat.
Telephon 1478. zu den billigsten Preisen. Telephon 1478.
Jean Friedrich Bismarckring 37
Ecke Hermannstr. 3480

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Gutschein

Bei Abgabe dieses Gutscheines in unseren Geschäfts-
stellen Nikolastr. 11 u. Mauritiusstr. 12, sowie bei
unsern Anzeile-Annahmestellen oder bei postfreier Zu-
sendung dieses Gutscheines

eine Einschreibgebühr von 20 Pf.
in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeile
in der Größe von

3 Zeilen

nur in den Rubriken: Zu vermieten - Mietgesuche -
Zu verkaufen - Kaufgesuche - Stellen finden - Stellen
suchen - Verloren - Gefunden - Tiermarkt - Gelder
- Debiten - Hypotheken- und Grundstücksmarkt in den

Wiesbadener Neueste Nachrichten

einmal veröffentlichten. - Für jedes Inserat wird nur
ein Gutschein angerechnet. Jede weitere Zeile kostet
10 Pfennig in den obengenannten Rubriken.

Vorkauf des Inserates:

Zur Geschäftsinserte findet der Gutschein keine Ver-
rechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellungsvermittlungs-
Büros, Althändlern, Käufer- und Grundstücksmaklern
von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige In-
sertate werden als Geschäftsinserte betrachtet u. mit 20 Pf.
pro Zeile mehr Rabatt bei Wiederholungen berechnet.
Offerten bzw. Anfrageschreiben durch unsere
Expedition beträgt 20 Pf. extra.

Weibliche.

Sauberes Mädchen gesucht
zum 1. April. S. Meibergstr.
Klarenthalter Str. 10. f. 511

Lüchtige Schneiderin
sucht Kundsch. Näh. b. Groh,
Elviller Str. 14. 7518

Ein Monatsmädchen sof. gef.
Kundstr. 1. L. 1. 7528

Jüngeres Mädchen für leichte
Hausarbeit gesucht. Näheres
Adlerstr. 29. Laden. 7512

Frau zum Milchtragen
gef. Voranstellen vorm. von 11
bis 12 Uhr b. Herboldt, Heidel-
berger Dof. Hochstr. 11. 7541

Rothbrunnenrad Nr. 50, habiles Tourenrad 76.
Rothbrunnenrad Nr. 51, schönes Knabenrad 80.
Rothbrunnenrad Nr. 52, elegantes Tourenrad 95.
Rothbrunnenrad Nr. 53, moderner Halbrenner 85.
Rothbrunnenrad Nr. 54, leichtes Schülerrad 95.
Rothbrunnenrad Nr. 55, Mädchen- u. Damenrad 95.
Rothbrunnenrad Nr. 56 mit 2 Ueberlegungen.
Umlaufvorrichtung bequem an jeder Ventillange angebracht
95 Mt. Diese Vorrichtung ist mit durch D. R. Pat. geschützt und
kann an jedem Ueberlegungsgrade bis zu 4 Ueberlegungen an-
gebracht werden. Obige Räder versehen sich mit Torpedo und
ein Jahr Garantie. 75298
Reparaturwerkstätte Maser, Weißbühlstr. 27, Telefon 4362.



Unterricht.



Rhein-Handels-Schule
Aelteste Handelslehranstalt
am Platze von bestem Ruf.
Gegründet 1898.
64 Kirchstr. 64
(Walhalla-Ecke).
Fernsprecher 3766.

Anf. u. Mitte jed. Monats
Beginn neuer 3-, 4- und
6-Monatskurse sowie
Tag- und Abendkurse
in allen handelswissen-
schaftlichen Fächern.
Nach Schluss der Kurse:
Zeugnisse - Empfehlungen.
Prospekte gerne zu Diensten.

Die Direktion:
Heinrich Lecher.
Mitglied des Vereins Deutscher
Handelslehrer, Bücherrevisor
und kaulm. Sachverständiger.

Chauffeurschule
Bingen a. Rh.
u. direkt Staatsaufsicht.
Eintr. tägl. Stellennach-
weis. Prosp. frei. A 235

Verschiedenes.
Seltene Gelbheit!
Es ist mir gelungen, einen
ex. Post-Gummimantel f. Da-
men u. Herren weit unter Preis
zu kaufen. Ich verkaufe diesel-
ben stammend billig. 1 Posten
Schul-Anschae, die nicht mehr
kompl. im Sortiment, sind zu und
unter Einheitspreis. 541
Kreuzstr. 22. 1. kein Laden.

**Blauweiser
Gartenkies**
nie die Farbe verlierend, billigst
waggon-, faren- und forswiese.
Kohlenhandel - Expedition
W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstr. 5.
2193 Telefon 32.

Deißes woll. Kommunionkleid,
fast neu, billig zu verkaufen.
Walramstr. 22. Dth. 1. 7535

Gelegenheitskäufe

billiger Möbel.
Kompl. Betten 18-25 u. 30 M.
Kleiderschränke 12-14 u. 20 M.
Bücher- 12-14. Tisch, Stühle,
Koch- u. Matr. u. Deckb. sehr g.
Vestm. alle Grammo. m. Pl.
10-12 u. 14 M. u. and. mehr b.
Hilfer. Ellenboena. 6. Pt. 3591

Wegen Platzmangel: Laden-
Real. voll. für Kolonialwaren,
mit ca. 50 Schubl. für 50 Mt.
abzugeben. Heiningstr. Schwelb.
Str. 47. Möbelgeschäft. 3588

Verich. Betten 15, 25 b. 40 M.
Nähmasch. Kleiderk. Bad-
kom. Vertiko. Küchenschrank,
verich. Tische billig zu verk.
Alteistr. 25. Pt. 7531

Für Brautleute.
1 Volles Schlafzimmer in all.
Goldsachen, prima Arbeit, langj.
Garantie. 1 Post. Küchen. Tisch
Pine in ar. Ausw. u. mod. Aus-
führung billig. Büfettis, Div.
Ottomanen, alle andere Möbel.
Patent-Nabmen nach jed. Bett
u. Maß von 12 Mt. an. 3588
Minor. 57 Friedrichstr. 57.

Gaale u. ein. Betten 15, 20
b. 40 M. Kleiderk. Küchen-
schrank. Badkom. Vertiko.
verich. Tische billig zu verk.
Zimmermannstr. 4. Pt. 7530

Kinderwagen, gelb. Korow.
gut erb. für 20 Mt. zu verk.
Wielandstr. 19. Pt. r. 7518

1 Kl. Teilmantel mit Gew.
billig zu verkaufen. Weißb.
str. 16 b. Man. 7508

Neue Nähmasch. f. 38 M. sof.
a. vt. Adolfsstr. 5. Dth. Pt. 1. 3594

Schuh-Maschine u. Walse,
35 Bmt. wie neu, für 100 M.
zu verk. Näh. Hl. ds. Bl. 7514

Gedr. Herd
mit Kupferkessel billig zu verk.
Karl Waldschmidt, Schwelb.
Str. 7. 7536

Federrolle, 50-60 Str. Traasr.
zu verk. Sedanstr. 11. 3672

Kaufgesuche

An- u. Verkauf von Altst.
Porzellan und Möbel. Markt-
str. 13. Klapper. 3669

Bäckerlehrling
sucht Konditorei und Bäckerei
Kornstr. 18. 7517

Lehrling
gegen sofortige Vergüt. gesucht.
Oranienstr. 22. Bäckerei. 7529

Kochlehrling
sucht Vertriebsstelle. Näheres in der
Expedition ds. Bl. 7579

Hausierer, Hausiererinnen
gef. Grabenstr. 30. Laden. 7580

Bäckerlehrling
gegen Vergütung gesucht.
Gneifenaustr. 21. Streib. 7547

Am Städt. Krankenhaus Wiesbaden ist sofort eine
Schenkammerstelle
zu besetzen. Die Schenkammer, die ihr Kind mitbringen kann,
erhält neben freier Station, Wäsche und Kleidung, monatlich 30 M.
Lohn. Meldungen sind sofort einzureichen.
Städtisches Krankenhaus Wiesbaden.

Stellen suchen.

Weibliche.

Lüchtige Verkäuferin
sucht Stellung in Schlächtere
od. Delikat. Off. u. D. O. 7905
bei Rudolf Mosse, Hamburg.
u. 507

Suche für meine 17jährige
Tochter, welche musikalisch ge-
bildet ist, erw. Sprachkenntnisse
besitzt, Stellung in besserem
Haufe a. Kinderfräulein u.
oder dergl. Off. an D. Köpfer,
Gannern b. Mandebura, Breite-
str. Nr. 1. 7523

Zu verkaufen

Diverse.

Wagen und Pferd
zu verk. Kohlenhandlung Dieh.
Friedrichstr. 29. Tel. 2913. 7529

Gutes Zug- und Achterpferd
(Einpänner) zu verkaufen.
Diebich a. Rhein, Feldstr. 25.
7518

1 Lauf- u. 1 Zugpferd
zu verkaufen b. Konrad Bär 2,
Bredenheim. 7534

Verkauf Prater 25 A von
Lehmann, Fial. u. Note Model.
Seite Veuer. 2. Wehl. Diebstahl.
7500

Schöne Oberbetten sow. Pad-
decken, verschiedl. bill. zu verk.
Schwalbacher Str. 57. 2. r. 7520

100 Bentner Diabura
find noch abzugeben in Bier-
stadt, Lannastr. 25. 7515

Günstiger Ausverkauf.
Uhren, Gold- und Silberwaren,
Perf. u. Sarm, Gasöfen und
verich. and. zu jedem annehm-
Preis. Chr. Pang, Uhrmacher,
Bismarckstr. 21. Laden. 7518

Piano 150, Divan 35, Vertiko
25, Kleiderk. 15, Kommode,
Badkom. 15-18, Truemeau,
Betten 15, 25-40, Deckb. 8-10,
Kleiderstr. 17. 1. 7578

